



LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

Pakistan

Pakistan ist ein Land voller Widersprüche: Atemberaubende Landschaften, eine vielschichtige und bunte Gesellschaft, und jahrtausendealte Kulturen stehen radikalen Formen des Islamismus, Terroranschlägen und der Erosion des Gewaltmonopols der Nuklearmacht entgegen. Wer sich mit dieser Region differenziert auseinandersetzt und auf Pakistan einlässt, kann sich der Faszination dieses schönen Landes mit seinen liebenswerten Menschen nicht mehr entziehen.

- Landesübersicht & Naturraum
- Geschichte & Staat
- Wirtschaft & Entwicklung
- Gesellschaft & Kultur
- Alltag & Praktische Informationen

Das Länderinformationsportal



Das Länderinformationsportal

Im **Länderinformationsportal (LIPortal)** geben ausgewiesene Landesexpertinnen und Landesexperten eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern. Das LIPortal wird kontinuierlich betreut und gibt Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb. [mehr](#)

Über die Autorin



Susanne Thiel ist seit den 1990er Jahren im Rahmen der Internationalen Zusammenarbeit tätig. Sie hat mehrere Jahre in Pakistan und Afghanistan gelebt und gearbeitet. Zu ihren Spezialgebieten gehören Themen wie Frieden und Sicherheit, Entwicklungszusammenarbeit in fragilen Kontexten und islamischen Ländern, Bildung und Gender. Zurzeit ist sie als freie Gutachterin und Autorin von Fachpublikationen tätig. Seit 2004 arbeitet sie für die AIZ als Landestrainerin, interkulturelle Trainerin und Länderredakteurin.

Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im September 2020 aktualisiert.)

Mit knapp 800.000 qkm ist Pakistan doppelt so groß wie Deutschland und die Schweiz zusammen. Das Land liegt im Nordwesten des indopakistanischen Subkontinents und erstreckt sich von den Gebirgsketten des Himalaya und Karakorum 1600 km weit bis zum Indischen Ozean. Mit ca. 203 Millionen Einwohnern ist Pakistan das zweitgrößte islamisch geprägte Land der Erde.



Der Nanga Parbat © Abdul Rafey Khan (CC BY-SA 3.0)

Offizieller Name

Islamische Republik Pakistan

Fläche

ca. 800.000 km²

Einwohner

ca. 216 Mio. (2019)

Bevölkerungswachstum

2,07 % pro Jahr (2020, geschätzt)

Regierungssitz

Islamabad

Amtssprachen:

Urdu, Englisch

Regionalsprachen

Punjabi, Sindhi, Pashto

Das obige Bild zeigt den neunthöchsten Berg der Welt (8125m), den „Nanga Parbat“ (ursprünglich aus dem Sanskrit und bedeutet „nackter Berg“), der im Westhimalaya in Gilgit-Baltistan, in den Northern Areas Pakistans liegt.

Übersichtskarten



Übersichtskarte Pakistan, Quelle: CIA World Factbook, PD-USGov

- [Politische Karte](#), Perry Castaneda Library Map Collection, University of Texas
- [Physische Karte](#)
- [Administrative Karte](#)
- [Interaktive Panoramakarten](#)
- [Humanitäre Situation in Pakistan](#) von Reliefweb
- [Zoomfähige Karte](#)

Lage und Größe des Landes

Pakistan ist mit ca. 800.000 qkm doppelt so groß wie Deutschland und die Schweiz zusammen. Das Land liegt im Nordwesten des indopakistanischen Subkontinents und erstreckt sich von den Gebirgszügen des Himalaya und Karakorum 1.600 km weit bis zum Indischen Ozean. Pakistan hat gemeinsame Grenzen mit **Indien**, **Iran**, **Afghanistan** und **China**.

Grunddaten

- [World Factbook der CIA](#)
- [Bundeszentrale für politische Bildung](#)
- [Weltbank \(WB\) - Pakistan](#)
- [Asian Development Bank \(ADB\) - Pakistan](#)
- [UN-Data - Pakistanprofil](#)
- [Pakistan Bureau of Statistics](#)

Naturräumliche Gegebenheiten



Lebensader Indus ©Susanne Thiel

Das **Klima Pakistans** ist kontinental mit trocken-heißen Sommern bis 54 Grad C. Dort wo genügend Wasser vorhanden ist, z.B. im Fünf-Stromland Punjab mit dem größten Bewässerungssystem der Welt, herrscht üppige Fruchtbarkeit, die in scharfem Gegensatz zu den Wüsten des Sindh und den kargen Gebirgen und ariden Plateaus Baluchistans steht. Die Provinz Khyber Pakhtunkhwa vereinigt alle Landschaftszonen Pakistans, vom Hochgebirge des Hindukusch im Norden, über die alpinen bewaldeten Täler von Swat und der Hazara-Division, über die subtropischen Talbecken von Peshawar und Mardan bis zu den mondartigen Karstlandschaften im Süden.

Klimadiagramme zu Pakistans verschiedenen Regionen und Städten bieten eine Orientierung mit Hinblick auf die Wetter- und Klimavielfalt.

Ökologische Probleme



Gefährdete Brücke über den Indus ©Susanne Thiel

Umweltprobleme in Pakistan haben negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung und stehen in einem Spannungsverhältnis mit wirtschaftlicher Entwicklung. Pakistan ist ein großer Importeur von erschöpfbaren und erneuerbaren **Energieressourcen** und ein großer Konsument von fossilen Brennstoffen. Die **pakistanische Umweltschutzagentur**, die an das Ministerium für Klimawandel angegliedert ist, trägt das Mandat zur Konservierung und zum Schutz der Umwelt.

Umweltprobleme in Pakistan erstrecken sich von **Verschmutzung und Vergiftung von Wasser** infolge von ungeklärtem Abwasser, Industriemüll und landwirtschaftlichen Abfällen über **begrenzte Trinkwasserressourcen**, Entwaldung, Bodenerosion und Desertifikation bis zu Versalzungsproblemen. Einige **think tanks** forschen zu dieser Thematik und setzen sich zusammen mit pakistanischen Umweltaktivisten für eine ökologisch nachhaltige Politik ein. Auch die **Flüsse** in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa leiden unter zunehmender Verschmutzung.

Eines der schlimmsten Umweltprobleme Pakistans ist "waterlogging and salinity", d.h. etwa "Wasserrückstau und Versalzung": Durch Überbewässerung, undichte Kanäle und mangelnde Entwässerung steigt der Grundwasserspiegel bis zur Bodenoberfläche. Zugleich bewirkt die tiefe Bodendurchfeuchtung, dass Salz aus tieferen Erdschichten durch Kapillarwirkung zur Oberfläche gelangt und an der Sonne ausblüht. Es entstehen Quadratkilometer große Salzflächen und -sümpfe (s. nebenstehendes Bild). Pakistan verliert dadurch beträchtliche landwirtschaftliche Flächen. Gerade in der **Provinz Punjab** mit den fünf Flüssen ist die Versalzung des Bodens ein Problem. Darüber hinaus ist der Indusfluss, auch Sind genannt und einer der größten Flüsse (3200km) des westlichen Asiens, die Lebensader von Pakistan.

Die zentrale pakistanische Behörde für die Verwaltung von Wasser und Energie ist die **Water Resources and Power Development Authority (WAPDA)** in Lahore. Für Karachi und die umgebenden Gebiete ist die Karachi Electric Supply Corporation (KESC) zuständig. Darüber hinaus gibt es ca. 20 unabhängige Unternehmen, die zur **Elektrizitätsproduktion** in Pakistan beitragen.

In der letzten Dekade hat Pakistan unter diversen Naturkatastrophen gelitten. Die Erdbebenkatastrophe in 2005 im Norden des Landes, insbesondere in Kashmir, hat zu sehr hohen Verlusten von Menschenleben und verheerenden materiellen Schäden geführt. Ca. 100.000 Menschen starben, 138.000 wurden verletzt und 3,5 Mill.

Menschen wurden zu Binnenflüchtlingen. Die **Earthquake Reconstruction & Rehabilitation Authority** (ERRA) in Islamabad kümmert sich um die Planung, Strategie, Finanzierung, Monitoring und Evaluierung von Wiederaufbau- und Rehabilitierungsprojekten.

Die **Flutkatastrophen** in den letzten Jahren, und besonders 2011, 2015 und jetzt 2017, haben entlang des Indusflusses große Teile der pakistanischen Bevölkerung betroffen, und zeigten verheerende Auswirkungen auf die humanitäre und wirtschaftliche Situation des Landes. Besonders die Metropole Karachi und die Küste des Landes sind von den **Überschwemmungen** in 2017 betroffen. Nach Angaben der pakistanischen Medien sind 115 Todesopfer zu beklagen, viele kamen durch Stromschläge ums Leben. Die Monsunregen fallen in den Monaten Juni bis September; aktuell ist ein Sinken der Pegelstände zu verzeichnen.

Verschiedene Organisationen und Institute haben in den letzten Jahren aktuelle Daten veröffentlicht, die **Auswirkungen des Klimawandels** beschreiben.

Katastrophenschutz sollte prioritär behandelt werden

Im Januar 2016 forderte der Leiter der nationalen Katastrophenschutzbehörde (National Disaster Management Authority, NDMA), Major General Asghar Nawaz, die Stärkung der Katastrophenvorsorge und vor allem auch die Koordination zwischen den verschiedenen zuständigen Stellen und Akteuren. Auf einer nationalen Konferenz waren die Maßnahmen nach den verheerenden Überschwemmungen von 2015 behandelt worden. Auch wenn die Krisenreaktion zufriedenstellend war, sollten bestehende Lücken benannt und auf dieser Basis effektive Strategien entwickelt werden. Dazu gehören der Ausbau von Flutschutzmaßnahmen, Erneuerung der überalterten Rettungsausrüstung der Armee, die Festlegung ausreichender Haushaltsmittel, Erhöhung der Personalzahlen, und die Verbesserung der Ausstattung des pakistanischen Wetterdienstes.

Im Vorfeld der Pariser Klimakonferenz 2015 hat das Grantham Institute für 95 Staaten deren Klimapolitik und Klimagesetzgebung sowie die Handlungsstrategien zu deren Umsetzung untersucht, u.a. auch zu **Pakistan**.

Sozialgeographische Gegebenheiten



*Bevölkerungsdichte Pakistans
von 2009*

© nomi887 (CC BY-SA 3.0)



Demographie

Mit seinen geschätzten 203 Mio. Einwohnern (Ende 2018) und einer jährlichen Bevölkerungswachstumsrate von 2% ist Pakistan das zweitgrößte islamisch geprägte Land (nach Indonesien) und das sechstbevölkerungsreichste Land der Welt. Die Bevölkerung ist regional sehr ungleich verteilt. So leben im Punjab, der fruchtbarsten Provinz des Landes, mehr als die Hälfte der Pakistanis (~55%). Der Punjab trägt seinen Namen aufgrund der fünf Flüsse (Beas, Chenab, Jhelum, Ravi und Sutlej), die durch ihn fließen und in den gewaltigen Fluss Indus münden. Der Indus durchquert das Hochgebirge im Norden des Landes, fällt in das Tal des Punjab und fließt dann durch die Provinz Sindh um letztendlich in das Indusdelta des Arabischen Meeres zu münden. Im Südosten des Landes, in der Provinz Sindh, leben ebenfalls viele Menschen entlang des Indus (~23 %), jedoch viel weniger Menschen in der Wüste Thar, die eine natürliche Grenze zu Indien bildet. In der gebirgigen nordwestlichen Provinz Khyber Pakhtunkhwa leben ca. 13% der Bevölkerung und in den jetzt der Provinz KP angegliederten Stammesgebieten oder den ehemaligen Federal Administered Tribal Areas (Ex-FATA) leben ca. 2,4% der Bevölkerung. In Baluchistan, der flächenmäßig größten Provinz, welche 40% der Gesamtfläche des Landes ausmacht, leben nur ca. 5 %, weil sie durch eine sehr karge und unfruchtbare, obgleich ressourcenreiche, Landschaft geprägt ist. In der Hauptstadt Islamabad leben ca. 0,6 % der pakistanischen Bevölkerung.

Land-Stadt Migration

Zwei Drittel der pakistanischen Bevölkerung leben auf dem Land, nur ein Drittel lebt in den Städten. Der derzeitige Urbanisierungsgrad liegt bei ca 39,7%. Allerdings ist die jährliche Urbanisierungsrate mit fast 3% die Höchste in der südasiatischen Region. Nach einer Schätzung der Bevölkerungsabteilung der Vereinten Nationen wird bis 2025 fast die Hälfte der pakistanischen Bevölkerung in städtischen Gebieten leben. Es sind vor allem **Klimaflüchtlinge**, arme Menschen, die vom Land in die städtischen Ballungszentren ziehen in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft und ökonomische Absicherung. Darüber hinaus ist eine verstärkte Migration von Bewohnern der unruhigen Stammesgebiete und Flüchtlinge aus Afghanistan, die in sicherere Städte wie z.B. Peshawar, Quetta und vermehrt auch nach Karachi wandern, zu verzeichnen. Aufgrund mehrerer militärischen Operationen in den Stammesgebieten seitens des pakistanischen Militärs seit 2004 sind insgesamt ca. fünf Millionen Menschen zu **Binnenflüchtlingen** geworden. Mehr als 15 Millionen Menschen mussten aufgrund von Naturkatastrophen ihr zu Hause verlassen. Diese hohe **Land-Stadt Flucht** stellt den pakistanischen Staat vor weitere Herausforderungen, wie z.B. die Bereitstellung von adäquaten Wohnungen, genügend Energie/Elektrizität und Grundversorgung. Die Megametropole Karachi, die gemäß Schätzungen auf bis zu 19 Millionen Menschen in 2025 anwachsen wird, ist bereits jetzt mit den circa 15 Millionen residierenden Menschen und deren Grundversorgung überfordert.

Verkehrsinfrastruktur

Die ungleiche Verteilung der Bevölkerung im Land hat die pakistanische Verkehrsinfrastruktur mitgeprägt. Das Schienennetz konzentriert sich auf die dicht besiedelten Provinzen Punjab und Sindh. Die erste Eisenbahnlinie auf dem Gebiet des heutigen Pakistans nahm 1861 den Betrieb zwischen Karachi und Kotri bei Hyderabad auf. Die staatliche Eisenbahngesellschaft Pakistan Railways ist für das Betreiben des Schienennetzwerks zuständig. Die Mehrzahl der gesamten Personen- und Güterbeförderung verläuft immer noch mehrheitlich über die Straße. Die National Highways, die pakistanischen Autobahnen, die von der National Highway Authority (NHA) verwaltet werden, sind unabdingbare Transportverbindungen zwischen den wichtigsten Großstädten in allen Landesteilen geworden. Die NHA weitet ihr Netzwerk immer weiter aus. Gerade unter der jetzigen Nawaz Sharif Regierung gibt es viele NHA-Projekte in Konstruktion oder Planung, wie z.B. die Verbindungen vom neuen Gwadar Hafen nach Sindh und Punjab. Hauptverkehrsmittel sind immer noch Überlandbusse. Gütertransport findet oft über die landestypischen kunstvoll bemalten Lastwagen statt. Der Flugverkehr in Pakistan ist relativ gut ausgeprägt. Pakistan verfügt über drei internationale Flughäfen (Karachi, Islamabad, Lahore) sowie viele nationale Flughäfen (wie z.B. Faisalabad, Peshawar, Quetta, Multan, Sialkot) und darüber hinaus auch zahlreiche Regionalflugplätze. Die staatliche Fluggesellschaft Pakistan International Airlines hat seit der Liberalisierung unter Musharraf kein Monopol mehr in diesem Sektor. Der internationale Güterverkehr findet fast ausschließlich über den Karachi Port, dem „Gateway to Pakistan“, statt. Für seine Entlastung wurde der Port Muhammad Bin Qasim etwas außerhalb von Karachi angelegt. Zunehmend wird der von den Chinesen erbaute Gwadar Port in Balochistan an immenser Bedeutung gewinnen, sobald dieser operativ ist.

Nationale Symbole



Staatseblem Pakistans

Das Staatseblem Pakistans wurde 1954 angenommen. Die grüne Farbe des Emblems sowie der Sichelmond und der Stern symbolisieren den Islam. Im Zentrum ist ein Wappen mit vier Feldern zu sehen, in dem jeweils eines der wichtigen Agrarprodukte Pakistans abgebildet ist: Baumwolle, Jute, Tee und Weizen. Die Blütenranke um das Wappen herum stellt Jasmin, das nationale Blumensymbol, dar und repräsentiert das kulturelle Erbe der Moghulen. Das Band darunter beinhaltet den nationalen Spruch, der vom Staatsgründer Jinnah formuliert wurde "Faith, Unity, Discipline".



Die Flagge Pakistans

© Zscout370 (public domain)



Nationaltier Pakistans: Der Markhor

© Rufus46 (CC BY-SA 3.0)

Die Landesflagge, die auf dieser Seite weht, besteht aus einem großen grünen und einem kleinen weißen Feld. Grün ist die Farbe des Islam, weiß repräsentiert die nichtislamischen Minderheiten. Halbmond und Stern verstärken die islamische Symbolik.

Den Text der Nationalhymne können Sie hier auf Urdu und Englisch lesen und auch hören.

Der Markhor, die Schraubenziege, ist Pakistans Nationaltier. Seit 2015 stuft die International Union for the Conservation of Nature (IUCN) den Markhor auf der Roten Liste nicht mehr als stark gefährdet, sondern als potentiell gefährdet ein, da die Population wieder zunimmt.

Von Ausländern wird selbstverständlich erwartet, dass sie den nationalen Symbolen des Landes Respekt erweisen.

Geschichte & Staat

(Dies Länderseite wurde zum letzten Mal im September 2020 aktualisiert.)

Wenn auch der Staat Pakistan erst seit 1947 existiert, sind die Bewohner stolz auf die 5000-jährige Geschichte des Landes. In der kurzen Zeit seiner Existenz erlebte der Staat ein rasches Wechselspiel von zivilen und militärischen Regierungen, die wenig zur Errichtung und Stabilisierung demokratischer Institutionen geleistet haben.



Muhammad Ali Jinnah © Public Domain

Tag der Unabhängigkeit
14. August 1947

Staatsoberhaupt
Dr. Arif-ur Rehman Alvi

Regierungschef
Imran Ahmed Khan Niazi

Politisches System
Parlamentarische Republik

Demokratie Status- Index (BTI)
Rang 102 von 137 (2020)

Korruptionsindex (CPI)
Rang 120 (von 180) (2019)

Bild oben: Mohammad Ali Jinnah, der Staatsgründer Pakistans, setzte sich in den Jahren vor der Unabhängigkeit für die Eigenstaatlichkeit der indischen Muslime ein.

Geschichtliche Hintergründe



Mohenjo Daro © Usman.pg (CC
BY-SA 3.0)



5000 Jahre Hochkulturen

Pakistanis sind stolz auf die Jahrtausende alten **Hochkulturen**, die auf ihrem Boden entstanden. Im 3. Jahrtausend vor der christlichen Zeitrechnung blühte am mittleren Indus, also in den Grenzen des heutigen Pakistan, die Indus-Kultur, auch Harappa-Kultur genannt. Ihre zivilisatorischen Errungenschaften, zu denen großstädtische Zentren gehörten, stehen den gleichzeitigen Zivilisationen Ägyptens und Mesopotamiens in nichts nach. Das 5000 Jahre alte Wasser- und Kanalisationssystem von Mohenjo Daro, der größten Stadt dieser Kultur, übertrifft das mancher modernen pakistanischen Stadt, und der gewaltige Getreidespeicher des gleichalten Harappa zeugt von vorbildlicher Wirtschaftsplanung. Harappa ist gut dokumentiert und es existieren **viele Bilder** der Ausgrabungsstätte; auf einer **Karte** wird die Lage dieses großartigen Zeugnisses der Induskultur dargestellt.

Das Gandhara-Reich

Im antiken Gandhara, das im heutigen Nordpakistan und Teilen Afghanistans angesiedelt war, entstand in der Mitte des 1. Jahrtausends vor der Zeitrechnung eine weitere Hochkultur. In **Taxila**, nahe Islamabad, wurde die älteste und damals einzige Universität der Welt gegründet, die auch im modernen Sinne diesen Namen verdient. Sie war schon in Fakultäten organisiert, die etwa dem klassischen Modell unserer Universität entsprechen. In diesem Zentrum der Gelehrsamkeit für Geisteswissenschaften wurde auch eine Grammatik für das verschriftlichte Sanskrit entwickelt. Kunst und Architektur erlebten eine Blütezeit, aber auch Medizin, Jura und Wirtschaftswissenschaften erfuhren einen Aufschwung. Eine berühmte Kriegsakademie bildete die Offiziere und Strategen der Armee aus. Überliefert ist ein Gelehrten-Disput zu dem Alexander der Große während seines Zuges durch Gandhara (327 v.Chr.) die Professoren von Taxila einberief.

In Gandhara wurde Buddha erstmals bildlich dargestellt und zwar in einem römisch-hellenistisch-indischen Stil, der die fruchtbaren Kulturbeziehungen zwischen Südasien und Europa in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten bezeugt. Gandhara-Statuen gehören zu den herausragenden künstlerischen Schöpfungen jener Zeit. In den Museen von Lahore, Peshawar und Mingora im Swat finden sich zahlreiche Zeugnisse dieser großen Kunst. Werfen Sie einen Blick auf ein beeindruckendes Exemplar eines **Gandhara-Buddhas** aus dem 1. - 2. Jahrhundert nach der Zeitrechnung.

Die Moghul-Dynastie

Die glanzvolle Moghul-Dynastie gründete sich auf den Herrscher Babur, der, aus Samarkand stammend, im Jahr 1542 mit seiner Gefolgschaft ins Land kam. Im Laufe der folgenden Jahre beherrschte er fast den gesamten Subkontinent, von Afghanistan bis Bengalen und schuf eine islamische Hochkultur. Delhi war der neue Mittelpunkt kulturellen Lebens der Muslime, von dort überzogen sie das Land mit

ihren architektonischen Denkmälern. Lahore wurde neben Delhi unter Kaiser Akbar dem Großen zur Hauptstadt des **Moghulreiches** (1526-1707). Das Fenster auf nebenstehendem Bild ist in einem Moghulpalast zu Lahore zu sehen. Klicken Sie auf das Bild, um es vergrößert zu sehen. In der großartigen Badshahi-Moschee, dem Lahore-Fort, der Perl-Moschee (Moti Masjid) und den Shalimar-Gärten - um nur einige zu nennen - haben sich persische, zentralasiatische und indische Elemente vereinigt. Die Gesichter vieler Städte im heutigen Pakistan wurden in der Moghulzeit geprägt.

Die Kolonialzeit und die Geburt Pakistans

Die Briten kamen als scheinbar harmlose Händler zu Beginn des 17. Jahrhunderts nach Indien. Die East India Company, ursprünglich als Handelsgesellschaft gegründet, dehnte langsam ihren Handels- und Machtbereich durch Intrigen, Bestechungen und Gewalt aus. Im 18. Jahrhundert begann die systematische Eroberung des Subkontinents und der Begriff vom British Raj (Raj bedeutet Gesetz) breitete sich aus. Das Persische, Sprache der Moghuln, wurde verdrängt und durch Englisch ersetzt. Die neue Sprache diente als Erziehungsmedium der höheren Bildung. Kritik und Misstrauen machte sich breit, als die Gefahr der Verfremdung und Marginalisierung der lokalen Kulturen erkannt wurde.

Die Briten setzten alles daran, Südasien ihren Stempel aufzudrücken, gerieten dabei aber selbst in den Sog der großen südasiatischen Kulturtradition. Zeugen dafür sind z.B. die „moghul-gotischen“ Kolonialbauten. Eines der prächtigsten Beispiele der britisch-indischen "Moghul-Gotik" ist das Islamia-College in Peshawar, das den 100- Rupien-Schein ziert.

Die indische Unabhängigkeitsbewegung gewann 1885 mit der Gründung der Indian National Congress Partei, welche zwar hinduistisch-dominiert aber auch mit muslimischen Politikern vertreten war, an politischer Bedeutung. 1906 gründete sich als Gegenstück zur hinduistisch dominierten Kongresspartei die Muslim League (ML) Partei, die die Interessen der Muslime eigenständig repräsentieren sollte. Die muslimische Bevölkerung Indiens fühlte sich von zwei Seiten bedroht: Einerseits von der Vorherrschaft der Briten und andererseits von dem Selbstbehauptungswillen der Hindus, die den weitaus größeren Bevölkerungsanteil stellten. Die verschiedenen muslimischen Gruppen waren sich untereinander nicht einig, ob Anpassung oder Festhalten an der eigenen Tradition sinnvoller für ihr eigenes Fortbestehen wäre. 1930 wurde zum ersten Mal die Idee eines unabhängigen muslimischen Staates vom Dichter, Philosophen und ML-Politiker Muhammad Iqbal ausgesprochen. Nachdem die Interessen dieser zwei Parteien mehr und mehr kollidierten, konnte Muhammad Ali Jinnah, damaliger Führer der ML und späterer Gründervater Pakistans, politische Unterstützung unter den einflussreichen muslimisch geprägten Bürgern für seine Vision eines unabhängigen Staates für indische Muslime mobilisieren. 1940 auf dem Parteitag der Muslim-Liga in Lahore fand diese Idee in der

Form der „Zwei-Nationen Theorie“ Eingang in die „Lahore Resolution“ (heute wird diese in Pakistan auch oft als "Pakistan Resolution" genannt).

Im Zuge der Teilung Indiens nach 89 Jahren direkter britischer Kolonialherrschaft (von 1858 bis 1947) wurde Pakistan als das „Homeland der indischen Muslime“ am 14. August 1947 geboren. Heute wird der 14. August als Unabhängigkeitstag in Pakistan gefeiert. Gemäß der „Lahore Resolution“ 1940, in der auf Basis der sogenannten „Zwei Nationen Theorie“ ein eigener Staat für Muslime des Subkontinents gefordert wurde, wurde das britische Indien so aufgeteilt, dass die überwiegend muslimisch bevölkerten Gebiete Pakistan zugeordnet wurden. Diese Idee eines eigenen Staates für Muslime dient heute noch als Staatsraison der Islamischen Republik Pakistan. Einige Gebiete waren umstritten, darunter auch der von einem Hindu-Maharaja beherrschte aber überwiegend muslimisch bevölkerte Fürstenstaat Kashmir, was bis heute noch als ursächlicher Grund für den Kaschmirkonflikt dient. Die politisch weitreichende Entscheidung der „Teilung Indiens“ bzw. der „Unabhängigkeit der Muslime“ - je nachdem aus welcher Warte betrachtet - hatte eine der vermutlich größten und blutigsten Migrationsströme der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur Folge. Nach der **Teilung Indiens** bestand Pakistan aus zwei territorial (1500 km) auseinanderliegenden Gebieten, nämlich Westpakistan, in den Grenzen des heutigen Pakistans sowie Ostpakistan, das sich 24 Jahre später, 1971, durch einen blutigen Aufstand und einen grausamen Krieg abspaltete und in den Grenzen des heutigen Bangladesch unabhängig wurde.

Ein **Vergleich zwischen diesen drei Ländern** zeigt die sozial-ökonomischen sowie politischen Veränderungen nach der Teilung Indiens.

Die traumatischen Erlebnisse von 1947 und 1971 und das damit einhergehende Leid der geteilten Familien wird seither in Literatur, Film, Musik und Kunst in Indien, Pakistan und Bangladesch verarbeitet.

Geschichte der Neuzeit

Autoritäre Regierungsstrukturen eines postkolonialen Staates gepaart mit der Notwendigkeit schnelle Entscheidungen mit Blick auf die Flüchtlingskrise und den Kashmirkrieg nach der Unabhängigkeit treffen zu müssen führten zu einer politisch sehr volatilen Zeit nach der Gründung. Es ist wohl auch auf den frühzeitigen Tod des Staatsgründers Muhammad Ali Jinnah (ein Jahr nach der Gründung Pakistans) zurückzuführen, dass die ersten Jahre nach der Unabhängigkeit Pakistans eine instabile zivile Regierungszeit mit sich brachten und in den ersten Militärputsch mündete.

In fast der Hälfte des Bestehens des jungen Staates von 1947 bis 2016 herrschte das pakistanische Militär, in der anderen Hälfte wechselten sich überwiegend instabile zivile Regierungen an der Macht ab. Viermal wurde Pakistan von verschiedenen Militärdiktaturen

regiert: 1958-68 unter General Ayub Khan und nahtlos übergehend von 1968-71 unter General Yahya Khan, 1977-88 unter General Zia-ul-Haq und zuletzt 1999-2008 unter General Pervez Musharra). Die angebliche Unfähigkeit der zivilen politischen Kräfte wurde immer wieder als Begründung für die Intervention in die Politik seitens des Militärs zitiert, die Slogans wie z.B. „controlled democracy“ oder „guided democracy“ prägten und für sich nutzten.

Die zivile Regierung unter Zulfikar Ali Bhutto (1971-77), des Gründers und Führers einer der stärksten politischen Parteien Pakistans, der Pakistan Peoples Party (PPP), versuchte eine islamisch-sozialistische Republik zu gestalten. Zulfikar Ali Bhutto wurde von seinem selbst ernannten Oberbefehlshaber des Militärs, General Zia-ul-Haq, gestürzt und letztendlich aufgrund einer ihm vorgeworfenen Konspiration zum Tode verurteilt und erhängt. Nach dem mysteriösen Tod Zia-ul-Haqs durch einen Flugzeugsturz 1988 folgte eine Dekade ziviler, aber instabiler Regierungen, die entweder von Benazir Bhutto, Zulfikar Ali Bhuttos Tochter, oder von Nawaz Sharif, Anführer der Punjabi dominierten Pakistan-Muslim-League (PML-N) Partei, für nicht mehr als jeweils drei Jahre gestellt wurden. 1999 wurde der damals amtierende Premierminister Nawaz Sharif im Zuge der Kargil-Krise Opfer eines Militärputsches seitens General Pervez Musharrafs. Nach der Militärregierung Musharrafs (1999-2008) ist die letzte zivile Regierung (Februar 2008- Mai 2013) unter der PPP die erste in der Geschichte Pakistans, die die ganze Legislaturperiode von fünf Jahren zu Ende bringen konnte. Mit den Wahlen im Mai 2013 hat Pakistan ebenso zum ersten Mal in der Geschichte - trotz innerpolitischer Machtkämpfe - einen zivilen demokratischen Regierungswechsel durch Wahlen vollzogen.

Die bisherigen Militärputsche und -diktaturen wurden von der Justiz, vom höchsten Gericht in Pakistan, dem Supreme Court, auf Basis der sogenannten „state of necessity doctrin“ legitimiert. Dementsprechend wurde die Verfassung kontinuierlich für die Bedürfnisse des jeweiligen Herrschers maßgeschneidert. Die traditionell eng verwobene Beziehung zwischen Militär und Judikative änderte sich teilweise mit dem Beginn der Richterbewegung in 2007. Die [Geschichte seit der Unabhängigkeit](#) wird ausführlich im Internetportal Südasiens-Info dargestellt.

Die [Zeittafel](#) bietet einen detaillierten historischen Abriss von der Frühgeschichte Pakistans bis zu aktuellen historischen Ereignissen.

Die Staatsgründer



Der Staatsgründer Mohammad Ali Jinnah. (Photo: wikimedia commons, public domain)

Muhammad Ali Jinnah

Der als "Quaid-i-Azam" (großer Führer) verehrte [Muhammad Ali Jinnah](#) (1876-1948) ist Symbol der nationalen Identität. Sein Bildnis

findet sich in allen öffentlichen Gebäuden, sein Geburtstag (25. 12.1876) ist ein nationaler Feiertag. Da die Tatsache, dass die indischen Muslime 1947 nach dem Ende des britisch-indischen Kolonialreichs einen eigenen Staat erhielten, wird als sein Verdienst gewertet. Jinnah wollte jedoch keinen islamischen Staat, sondern einen unabhängigen säkularen Staat der Muslime mit parlamentarisch-demokratischer Struktur, in dem religiöse und ethnische Minderheiten dieselben Rechte genießen wie Muslime. Seine präsidentielle Rede vor der verfassungsgebenden Versammlung am 11. August 1947 veranschaulicht dies:

„You are free, you are free to go to your temples, you are free to go to your mosques or to any other places of worship in the State of Pakistan. You may belong to any religion or caste or creed - that has nothing to do with the business of the State. [...] My guiding principle will be justice and complete impartiality, and I am sure that with your support and cooperation, I can look forward to Pakistan becoming one of the greatest nations of the world.“

(M. Ali Jinnah in seiner Ansprache vor der konstituierenden Versammlung in Pakistan am 11. August 1947)

Da er schon ein Jahr nach der Unabhängigkeit aufgrund einer Krebserkrankung starb, konnte er seine politischen Ziele nur unvollkommen umsetzen.

Staatsphilosoph und -poet: Illama Iqbal

Muhammd Iqbal (1877-1938) war Weggefährte Jinnahs und Dichter und Philosoph, der seine Werke in den Sprachen Urdu und Persisch verfasste. Aufgrund seines Studiums und seiner Promotion der Philosophie und Rechtswissenschaften in Cambridge, Heidelberg und München beschäftigte er sich intensiv mit westlicher Philosophie und war von ihr begeistert. Auch heute noch gilt Illama Iqbal (Gelehrter Iqbal) in Pakistan nicht nur als Philosoph und Dichter, sondern auch als geistiger Staatsgründer, denn er war es, der die Idee eines eigenständigen Staates auf dem Parteitag der Muslim League 1930 auf den Tisch brachte. Viele seiner Werke sind von Prof. Annemarie Schimmel ins Deutsche übersetzt worden. Auch wurde eine Straße in Heidelberg und ein Denkmal in München ihm gewidmet.

Staatsform

Eine demokratische Staatsform

Die Verfassung Pakistans sieht eine repräsentative parlamentarische Demokratie vor. Der Staatspräsident hat eine dem deutschen Bundespräsidenten vergleichbare Funktion, auch wenn die Präsidenten immer wieder versuchten, ihre Macht durch Verfassungsänderungen ("constitutional amendments") zu erweitern. Laut Verfassung wird dieser von einem Wahlgremium – bestehend aus

den beiden Bundesparlamenten und den Regionalparlamenten der vier Provinzen – auf fünf Jahre gewählt. Das Parlament hat zwei Kammern: **Senat** (Oberhaus) und Nationalversammlung (Unterhaus), die "**National Assembly**".

Die Nationalversammlung (NV) umfasst insgesamt 342 Abgeordnete, wovon 272 für fünf Jahre nach Mehrheitswahlrecht direkt vom Volk gewählt werden. Alle Staatsbürger ab 18 Jahren sind wahlberechtigt. Es sind 60 Parlamentssitze für Frauen und zehn weitere für Vertreter religiöser Minderheiten reserviert. Seit 2012 hat der Senat 104 Abgeordnete, die von den Parlamenten der vier Provinzen sowie der Stammesgebiete, die der Bundesverwaltung unterstehen, gewählt werden.

Ein föderatives System

Der Staat ist föderativ konstituiert: Er besteht aus den vier Provinzen Punjab, Sindh, die zuletzt zu Khyber Pakhtunkhwa (KPK) umbenannte Provinz (die früher durch die Briten als „North West Frontier Province“ bezeichnet wurde) und Balochistan, die je einen Gouverneur haben und von einer Landesregierung unter dem "Chief Minister" (Ministerpräsident) und einem Landesparlament (Provincial Assembly) regiert werden. Daneben gibt es eine Reihe von Sonderterritorien, die der Bundesverwaltung unterstehen, wie die Northern Areas (NAs), Azad Jammu and Kashmir (AJK), das Capital Territory Islamabad und die Federally Administered Tribal Areas (FATA), im Deutschen bekannt als die Stammesgebiete entlang der afghanischen Grenze.

Lokale Governance - ein Politikum

Nach dem Machtwechsel von einer militärischen zu einer zivilen Regierung in 2008 führte die neue Regierung die bisherige alte koloniale Lokalverwaltung wieder ein. Seitdem wurden keine lokalen Regierungswahlen durchgeführt. Die letzten "local government elections" wurden 2005 unter Musharraf, der ein kontroverses und hoch kompliziertes lokales Regierungssystem eingeführt hatte, durchgeführt.

Seit dem Übergang zur zivilen Regierung in 2008 wird kontrovers über ein neues lokales Regierungssystem für Pakistan diskutiert, welches eine effiziente und faire Ressourcenverteilung sowie ein politisches Mitspracherecht und die Entscheidungskompetenz auf den jeweiligen Ebenen regelt. Aufgrund der kollidierenden politischen Interessen auf verschiedenen Ebenen ist es bisher nicht gelungen, einen alternativen für alle akzeptablen Lösungsvorschlag zu finden. Democracy Reporting International sieht dies als eine **große Hürde im Demokratisierungsprozess** in Pakistan.

Die Verfassung

Die erste pakistanische Verfassung trat erst neun Jahre (1956) nach der **Gründung Pakistans** in Kraft was die Unentschlossenheit und Instabilität der zivilen Kräfte widerspiegelt. Allerdings wird heute auf die 73er Verfassung, die unter Zulfikar Ali Bhutto als Kompromiss in einem Konsens verabschiedet wurde, verwiesen. Diese regelt insbesondere Themen wie z.B. die Rolle des Islam, die Teilung der Macht innerhalb des föderalen Systems sowie das Mächteverhältnis zwischen Präsident und Premierminister, wobei der Letztere eine stärkere Position inne hat. In dieser Verfassung wurde auch der Islam zur Staatsreligion erklärt. Die pakistanische Verfassung bringt eine **schwierige Geschichte** mit sich, da verschiedene Diktatoren und Präsidenten sie zu ihren Gunsten jeweils veränderten.

Neuere Verfassungsänderungen

Zuletzt im Dezember 2010 wurde die einschlägige **18. Verfassungsänderung** in einem parlamentarischen Konsens durchgebracht. Neben wichtigen Änderungen im Bereich der Menschenrechte und des föderativen Systems in Pakistan wurde u.a. das Mächteverhältnis zwischen Präsident und Premierminister zurechtgerückt.

Die darauffolgende 19. Verfassungsänderung beschließt die Ernennung der Richter in den höheren Gerichten. Die 20. Verfassungsänderung soll die Unabhängigkeit der Wahlkommission sowie die Neutralität des "caretaker governments" sicher stellen.

Rechtssysteme

"Common Law"

Das pakistanische Rechtssystem ist ein hybrides System, welches mehrere Rechtssysteme diversen zeitlichen oder ideologischen Ursprungs umfasst. In Pakistan gibt es formelle sowie nicht-formelle rechtliche Mechanismen der Konfliktlösung. Das formale Rechtssystem beruht größtenteils noch auf dem von den Briten eingeführten rechtlichen System („common law“). Dieses besteht aus der „superior“ sowie aus der „subordinate“ oder „lower“ Judikative, d.h. der Höheren und Lokalen. Zur „höheren“ Judikative gehören der Oberste Gerichtshof, der „**Supreme Court**“ mit seinem Sitz in Islamabad, sowie die vier Landesgerichte, die „High Courts“ in den vier großen Provinzen. Die lokale Judikative umfasst die Amtsgerichte auf der Distriktebene, den „District Court“, den „Session Court“ sowie den „Civil Court“.

Shariagerichte

Seit den 1980er Jahren umfasst das formale Rechtssystem auch Aspekte des islamischen Rechts ("sharia"). So hat das unter dem Militärdiktator Zia-ul-Haq eingeführte Federal Shariat Court das Recht, Gesetze(svorschläge) mit Blick auf die Vereinbarkeit mit dem islamischen Recht zu prüfen und bearbeitet in erster Linie Fälle im Bereich des Familien-und persönlichen Rechts. Allerdings ist hier anzumerken, dass dieses Gericht je nach politischer Ausrichtung der jeweiligen Regierung manchmal stärker ins Gewicht fällt und manchmal weniger. Dieses parallele rechtliche System wird von anderen Spezialgerichten auf höherer sowie auf lokaler Ebene ergänzt, wie z.B. den Militärgerichten oder den Spezial-Anti-Terror Gerichten.

Panchayat und Jirga

Informelle Konfliktlösungsmechanismen umfassen die traditionellen, tribal und patriarchalisch geprägten "panchayat" (mehrheitlich in Punjab und Sindh vorzufinden) und "jirga" (mehrheitlich in Sindh, Khyber Pakhtunkhwa und Balochistan vorzufinden). Diese informellen Mechanismen üben in vielen Fällen eine komplementäre Rolle zum formalen Rechtssystem aus. Andererseits stehen sie manchmal im Widerspruch zum formalen pakistanischen Gesetz, was durchaus auch zu **gravierenden Menschenrechtsverletzungen** führen kann. Der Fall von Mukhtaran Mai hat deshalb nationale und internationale Aufmerksamkeit erregt.

Die Medien

Pakistan belegt im [Press Freedom Index 2020](#) von [Reporters without Borders](#) den Platz 145 von insgesamt 180. Im Jahr 2017 verschwanden mehrere liberal gesinnte Blogger. [Journalisten und Internetpublizisten](#) fühlen sich kontrolliert und teilweise bedroht. Auch wenn die [Pressefreiheit](#) ständig gefährdet ist, hat Pakistan eine gut entwickelte liberalisierte [Medienlandschaft](#), die sich in der letzten Dekade quantitativ sowie qualitativ rasant entwickelt hat (z.B. aus drei staatlich kontrollierten TV-Sendern in 2002 wurden es 89 TV-Sender in 2012). Die in 2002 unter Musharraf gegründete "[Pakistan Electronic Media Regulatory Authority](#)" (PEMRA) ist die Regulierungsbehörde für die privaten Medienanstalten.

Für Besucher des Landes sind die Medien die beste Quelle, um sich über die politischen Ereignisse, Strömungen und Diskussionen zu informieren sowie eine sensible Innenansicht zu bekommen.

Der technologische Fortschritt in den Bereichen [Internet](#), einschließlich social media, und Mobilfunk zeigt einen stetig steigenden Trend mit derzeit ca. 20 Millionen InternetnutzerInnen und ca. 115 Millionen MobilfunknutzerInnen.

Diese und weitere ausführliche Informationen und Analysen finden Sie in dem [Asien Medienbarometer für Pakistan](#) der Friedrich-Ebert Stiftung.

Das Informationsrecht

Eine weitere positive Entwicklung ist die Einbeziehung des Artikels 19A zum Informationsrecht, "Right to Information" im Zuge der 18. Verfassungsänderung. Im gleichen Atemzug wird dieses Recht allerdings eingeschränkt, in dem die Medienfreiheit Einschränkungen unterliege, wenn sie u.a. die "Herrlichkeit des Islams" oder die "Integrität und Sicherheit Pakistans" (eigene Übersetzung) gefährde. Zuletzt in 2010 wurden Facebook und YouTube aufgrund der Kritik zum pakistanischen Militär temporär verboten.

Sicherheit von JournalistInnen

Trotz der relativ guten Medienfreiheit, arbeiten pakistanische JournalistInnen in einem höchst unsicheren Umfeld. JournalistInnen oft gezwungen, sich eine Selbstzensur bzgl. hoch sensibler Themen, wie z.B. religiöse Minderheiten oder das umstrittene Blasphemiegesetz, aufzuerlegen.

Medienformate in Pakistan

Print-und Onlinetageszeitungen

Besonders die folgenden englischsprachigen Zeitungen haben journalistisch und in ihrer Aufmachung internationales Niveau, sie stehen mit ihren Vollaussagen täglich im Internet:

- [Dawn](#) aus Karachi - die national und international angesehenste Zeitung wurde noch vom Staatsgründer Jinnah ins Leben gerufen und erhielt vor Jahren eine internationale Auszeichnung für die weltweit beste Web-Version einer Tageszeitung.
- [The News International](#) aus Lahore und Islamabad - ebenfalls eine sehr renommierte Tageszeitung
- [The Nation](#) aus Lahore - die besonders in ihren Leitartikeln und Kommentaren gerne die Obrigkeit kritisiert
- [Frontier Post](#) aus Peshawar - vertritt eine unabhängige und oft unbequeme Meinung, mit der sie sich weder bei der Staatsgewalt, noch bei Vertretern der Geistlichkeit Freunde macht, und

- die sie daher mit häufigen Zwangsschließungen und Verhaftungen der Redakteure bezahlt
- **The Express Tribune** aus Islamabad - ist die erste international affilierte Tageszeitung in Pakistan, nämlich mit "The International Herald Tribune", der globalen Edition von "The New York Times"
- **Daily Times** aus Lahore - ist vor allem aufgrund ihrer pro-Minoritätenhaltung bekannt geworden
- **Pak-Tribune** des Pakistan News Service bietet tägliche Zusammenstellungen einer Vielzahl von Pakistan-Nachrichten

Unter den urdusprachigen Tageszeitungen, die auch online verfügbar sind, wären z.B.: **Daily Jang** (affiliert mit "The News International") und **Nawa-i-Waqt** zu nennen.

Weitere Informationen zu den Top-Tageszeitungen liefert **Infopedia**.

Unter den englischsprachigen Wochenzeitungen ist **The Friday Times**, eine kritische analytische Zeitung, zu nennen. Bekannte politische monatliche Magazine sind z.B. **The Herald** (affiliert mit Dawn) oder **Newsline**.

TV-Sender

Die Zahl der 24/7 Nachrichtensender in Urdu ist rasant angestiegen. Sie unterhalten das pakistanische Publikum mit teilweise sehr guten, teilweise auch qualitativ fragwürdigen Polit-Talkshows, die manchmal mehr mit Polemik als mit Inhalt beeindrucken, um dem Druck der Quotenzählung standzuhalten. Die Inhalte der unterschiedlichen **TV-Sender** sind vielfältig und umfassen auch Satire-Formate und gesellschaftskritische Sendungen. Einige Mainstream-Sender mit einem Schwerpunkt auf Nachrichtensendungen:

- **GEO News**- ist wohl der populärste TV-Nachrichtensender
- **Express News**- populärer Nachrichtensender
- **PTV News**- ist der offizielle pakistanische Nachrichtensender

Radiosender

Das Medium Lokal- bzw. Community-Radio ist vor allen Dingen für die ländlichen Regionen sehr wichtig. Viele dieser Sender übermitteln ihre Programme in regionalen Sprachen und sind in den jeweiligen Gebieten sehr beliebt. Das Medium Radio wird auch von extremistischen Gruppen genutzt, um besonders die ländliche Bevölkerung zu erreichen. Der von "Mullah Radio" illegal eingeführte lokale Radiosender in Swat war bis zur militärischen Operation im Mai 2009 ein Beispiel dafür.

Repräsentanten des Staates



Dr. Arif Alvi Präsident Pakistans
© Government of Pakistan(CC0
1.0)

Die neuen Repräsentanten seit August 2018



*Imran Khan ist neuer
Premierminister Pakistans ©
public domain*

Seit 1996 ist Imran Ahmed Khan Niazi Vorsitzender der Partei Pakistan Tehreek-e-Insaf (PTI), der Pakistanischen Bewegung für Gerechtigkeit, und ging aus der Parlamentswahl in Pakistan 2018 als pakistanischer Premierminister hervor. Er war Mitglied der



Nationalversammlung Pakistans von 2013 bis 2018. Vor seinem **Eintritt in die Politik** war Khan Kapitän der pakistanischen Cricket-Nationalmannschaft und gewann in dieser Funktion 1992 den Cricket World Cup für Pakistan. Dieser Erfolg ließ ihn zum Nationalhelden werden. Seine in der Provinz Punjab beheimatete Familie entstammt dem paschtunischen Stamm Niazi, Unterstamm Sherman Khel, aus Mianwali. Er selbst bezeichnet seine Identität ebenfalls als paschtunisch, und bespricht diese Zugehörigkeit ausführlich in seinem Buch *Warrior Race: A Journey Through the Land of the Tribal Pathans*. Die ersten vier Jahre nach seinem Rückzug aus dem Cricket 1992 hat sich Khan fast ausschließlich sozialer Arbeit gewidmet. Bereits 1991 gründete er den **Shaukat Khanum Memorial Trust**, eine Stiftung, die den Namen seiner Mutter Shaukat Khanum trägt. Als erstes Projekt seiner Stiftung baute Khan Pakistans erste und einzige Krebsklinik. Die dafür notwendigen 25 Millionen US-Dollar wurden von Khan als Spenden und Geldmittel weltweit gesammelt. Im Gedenken an seine Mutter, die an Krebs starb, öffnete das Shaukat Khanum Memorial Cancer Hospital & Research Centre am 29. Dezember 1994 in Lahore als karitative Krebsklinik, in der 75 Prozent der Behandlungen kostenlos durchgeführt werden. Khan versucht als Vorsitzender der Klinik, mithilfe von Prominenten und vielen Mitgliedern der indischen Cricket-Mannschaft Spenden für den Betrieb der Klinik einzuwerben. Im Winter 2019 soll eine neue **Krebsklinik in Karachi** eingeweiht werden. Während der 1990er war Khan UNICEF-Sonderbotschafter für die Unterstützung von Gesundheits- und Impfprogrammen in Bangladesch, Pakistan, Sri Lanka und Thailand.

Am 4. September 2018 wurde Dr. Arif-ur Rehman Alvi zum **neuen Präsidenten** Pakistans gewählt. Dr. Alvi wurde 1949 in Karachi geboren und entstammt einer Familie, die nach der Trennung Pakistans von Indien 1947 in den pakistanischen Teil nach Karachi übersiedelte. Er arbeitete zunächst als Zahnarzt und gehört zu den **Gründungsmitgliedern** der Pakistan Tehreek-e Insaaf (PTI). Von Juni 2013 bis Mai 2018 und von August bis September 2018 war er Mitglied der National Assembly of Pakistan.

Vor den Wahlen

Shahid Khaqan Abbasi wurde am 1. August 2017 als Interims-Premierminister eingesetzt, nachdem Nawaz Sharif seines Amtes enthoben wurde. Er wurde von der Nationalversammlung gewählt und konnte sich gegen seinen Rivalen Naveed Qamar von der PPP behaupten (mit 221 gegen 47 Stimmen). Auch die Jamiat Ulema-Islam und Muttahida Qaumi Movement unterstützten seine Wahl. Abbasi war Mitglied der Nationalversammlung von 1988 bis 1999 und ist es wieder seit 2008. Er ist ein prominentes PML-N Parteimitglied und nahm seit den Wahlen im Jahr 2013 die Position des Ministers für Petroleum und Natural Resources ein. Er leitet aktuell zusätzlich das neu geschaffene Ministerium für Energie und ist somit auch der erste Energieminister des Landes.

Rund zwei Monate vor den Parlamentswahlen in Pakistan hatten sich Regierung und Opposition auf einen **Übergangs-Regierungschef**

verständnis. Seine Amtszeit war allerdings überschaubar. Nasir ul Mulk, ein angesehener früherer Vorsitzender Richter des Obersten Gerichts, führte die Staatsgeschäfte bis zum Amtsantritt der neuen Regierung. Es ist in Pakistan üblich, dass die amtierende Regierung vor Wahlen abtritt, um deren Neutralität zu sichern. Die Amtszeit der amtierenden Regierung unter Ministerpräsident Shahid Khaqan Abbasi endete bereits am 31. Mai. Dann löste sich das Parlament auf.

Mian Muhammad Nawaz Sharif, Ex-Premierminister und Ex-Präsident der Pakistan Muslim-League (N), wurde am 28. Juli 2017 aufgrund von Korruptionsvorwürfen seines Amtes enthoben. Er ist gleichzeitig Chef des Industriekonzerns Ittefaq-Gruppe. Sharif wurde infolge der Parlamentswahlen in Pakistan am 11. Mai 2013, in der die PML-N als stärkste Partei hervorging, am 5. Juni 2013 erneut zum Premierminister gewählt. Nawaz Sharif war zuvor bereits zweimal Premierminister von Pakistan, von 1990-93 sowie von 1997-99. 1999 wurde er durch Musharrafs Militär-Coup gestürzt und musste ins Exil nach Saudi-Arabien gehen. Wie Benazir Bhutto und Asif Zardari, kehrte auch er für die Wahlen in 2008 zurück und führte die PML-N als zweitstärkste Kraft und Opposition in die Legislaturperiode 2008-13.

Mamnoon Hussain, PML-N Politiker seit den 60er Jahren und Textilkaufmann, wurde mit großer Mehrheit als der neue Präsident der islamischen Republik Pakistans im Juni 2013 gewählt. Am 9. September 2013 legte er offiziell als der 12. Präsident seinen Eid ab; zuvor hatte er seine Parteimitgliedschaft abgegeben. Er ist Nachfolger des umstrittenen Politikers Asif Ali Zardari, Witwer von Benazir Bhutto und Ko-Vorsitzender der PPP, der sein Amt nach fünf Jahren abgelegt hat. Mamnoon ist bekannt für seine Loyalität gegenüber Nawaz Sharif. 1999 war er kurzzeitig Gouverneur von Sindh, seine Amtsperiode wurde aber durch den Militärputsch Musharrafs unterbrochen.

Richter Gulzar Ahmed ist seit dem 21. Dezember 2019 oberster Richter (Chief Justice) des Höchsten Gerichts (Supreme Court) in Pakistan. Er wird diese Position bis zum 1. Februar 2022 innehaben.

General Raheel Sharif ist neuer oberster Befehlshaber der pakistanischen Armee seit der offiziellen Übergabezeremonie am 29. November 2013. Er wurde von Nawaz Sharif ausgewählt, da er einerseits viel Erfahrung in der Leitung der Infanterie und im Kampf gegen die Taliban hat sowie den strategischen Konflikt mit Indien berücksichtigt. General Raheel Sharif wird als moderat angesehen. Es wird erwartet und erhofft, dass dieser die Politik seines Amtsvorgängers General Kiyani weiterführt. Kiyani hat sich durch seine Politik der Nicht-Intervention in die parlamentarische Politik einen Namen gemacht, auch wenn das Militär in Pakistan weiterhin ein bedeutsamer politischer Akteur ist.

Wahlen 2018

Die Parlamentswahlen in Pakistan fanden am 25. Juli 2018 statt. Knapp 106 Millionen Wahlberechtigte, bei rund 200 Millionen Einwohnern, waren zur Wahl ihrer Abgeordneten in die Nationalversammlung Pakistans aufgerufen. Pakistan Tehreek-e Insaf (PTI) gewann die meisten Stimmen auf der nationalen Ebene. Auf Provinzebene erhielt die PTI die meisten Stimmen im Punjab und bliebe stärkste Kraft in Khyber Pakthunkhwa. Die Pakistan Peoples Party (PPP) konnte ihre Position in der Provinz Sindh verteidigen, und die neu formierte Balochistan Awami Party (BAP) wurde stärkste Kraft in der Provinz Balochistan. Die Election Commission of Pakistan (ECP) bezeichnete die Wahlen als frei und fair. Internationale Wahlbeobachter und -Kommissionen konnten keine größeren Verstöße beobachten und sprachen von weitgehend transparenten Abläufen.

Im Zuge der Regierungsbildung im August 2018 sprach die PTI mehrere kleinere Parteien an, um mit ihnen gemeinsam die neue Regierung aufzubauen. Dazu gehören die Muttahida Qaumi Movement, Pakistan Muslim League (Q), Balochistan Awami Party, Grand Democratic Alliance, Awami Muslim League, und 13 unabhängige Kandidaten. Die Parteien Pakistan Muslim League (N), Pakistan Peoples Party, Muttahida Majlis-e Amal, und Awami National Party, haben sich zur „Grand Opposition Alliance“ zusammengeschlossen.

Imran Ahmed Khan Niazi wurde zum **neuen Premierminister** Pakistans gewählt. Der ehemalige Cricket-Superstar und Führer der PTI ist angetreten, um **grundlegende Veränderungen** in Pakistan zu bewirken und „ein neues Pakistan“ zu schaffen. Die Bekämpfung der Korruption und Verbesserung sozialer Bedingungen für die Bevölkerung stehen ganz oben auf seiner Agenda. Imran Khan sagte nach der Wahl, er wolle das Land so regieren, wie es bisher noch nie regiert worden sei. Er will einen muslimischen Sozialstaat aufbauen, der der armen Bevölkerung Bildung und Arbeitsplätze bieten soll. Auch möchte Khan die Beziehungen des Landes mit Afghanistan, Indien und den USA verbessern. Die internationalen Beziehungen wolle er auf der Grundlage von Respekt und Gleichberechtigung aufbauen.

Pakistan wurde über weite Strecken seiner jüngeren Geschichte von Militärdiktaturen regiert. Abbasi sprach angesichts der Ernennung von Mulk zum Übergangs-Regierungschef von einem "wichtigen Tag in der demokratischen Geschichte Pakistans". Mulk war lange Richter am Obersten Gericht des Landes und im letzten Amtsjahr bis Sommer 2015 auch oberster Richter. Er war von Beobachtern der Justiz als relativ neutral eingeschätzt worden.

Die **Wahlen 2018** galten für Pakistan als besonders entscheidend, da sich das Land mit einer Reihe von Herausforderungen konfrontiert sieht, insbesondere im Hinblick auf seine Sicherheitsinteressen. Die USA sind seit Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump hart mit Pakistan ins Gericht gegangen. Sie verurteilen Pakistans Unvermögen, die terroristischen Netzwerke in der Region effektiv zu bekämpfen. Anfang 2018 stellte Washington die finanzielle Unterstützung für Pakistans Sicherheitskräfte ein.

2013 und 2018 ist es Pakistan nun gelungen, die Macht von einer zivilen Regierung auf eine andere übergehen zu lassen. Das gibt Anlass zur Hoffnung, dass das Land die Geschichte der stetigen Militärputsche hinter sich gelassen hat und auf den Weg zur Demokratisierung eingeschwenkt ist. Die Art und Weise, auf die der ehemalige Premier Sharif aus dem Amt gedrängt wurde, nährt aber den Verdacht, dass das Militär hinter der Amtsenthebung stand. Sharif, der bereits drei Mal Premierminister des Landes war, musste wegen Korruptionsvorwürfen, in die Mitglieder seiner Familie verwickelt waren, zurücktreten. Viele glauben allerdings, dass der wahre Grund für den Sturz seine Bereitschaft war das Militär herauszufordern, um es einer zivilen Kontrolle zu unterstellen.

Der ehemalige pakistanische Regierungschef Nawaz Sharif darf in Zukunft **keine politischen Funktionen** mehr ausüben. Das oberste Gericht des muslimischen Landes verkündete eine lebenslange Politiksperr, wie ein Sprecher bestätigte. Sharif, der dreimal Ministerpräsident war, wurde im Juli 2017 entmachtet, nachdem die Opposition ihn und seine Familie der Geldwäsche

beschuldigt hatte. Oppositionspolitiker stützten ihre Vorwürfe auch auf Dokumente, die 2016 im Zuge der Panama-Papers-Enthüllungen über mutmaßlichen Steuerbetrug aufgetaucht waren. Im Februar musste Sharif nach dem Willen des Obersten Gerichtshof Pakistans auch noch den Posten als Vorsitzender der von ihm selbst gegründeten Partei Pakistan Muslim League (PML) aufgeben. Das Gericht erklärte auch alle Entscheidungen, die Sharif seit Juli 2017 als PML-Chef gefällt hatte, für null und nichtig. Der Beschluss führte dazu, dass die größte Partei des Landes an der Senatswahl Anfang März nur unter erschwerten Bedingungen teilnehmen konnte: Die Bewerber aus den Reihen der PML mussten als Unabhängige antreten. Der erfolgreiche Sturz Sharifs zeige, wie weit der **Einfluss des Militärs** in die Institutionen des Landes reiche. Die Generäle müssten nicht mehr putschen oder das Kriegsrecht verhängen, um ihre Ziele zu erreichen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die anstehenden Wahlen frei und fair sein können.

Letzter Höhepunkt in dem Konflikt zwischen der bisher dominierenden **Partei PML-N** und dem einflussreichen Militär war die Aussage des ehemaligen Premierministers Nawaz Sharif, dass Pakistan 2008 an den Terrorangriffen auf die indische Stadt Mumbai beteiligt gewesen sei. Bei der Anschlagsserie gab es 174 Tote und mindestens 239 Verletzte. Mit Sharifs Aussage haben sich die ohnehin stark belasteten Beziehung zwischen ziviler Regierung und dem Militär weiter verschlechtert. Dem Militär nahestehende Politiker und Fernsehkommentator fordern, den ehemaligen Premier wegen Verrat anzuklagen. "Sharif sollte nach Artikel 6 angeklagt werden", sagte auch der Oppositionsführer Imran Khan. Artikel 6 der pakistanischen Verfassung sieht für Verrat die Todesstrafe vor. Trotz der massiven Kritik bleibt Sharif bisher bei seiner Aussage.

Der Fall zeigt, wie tief der Graben und das Misstrauen zwischen der demokratisch gewählten zivilen Regierung und der Armee ist. Besonders in unruhigen Regionen des Landes, wie z.B. in der **Hafen-Metropole Karachi** oder der Provinz Beluchistan, erhöhten die Wahlen die politischen Spannungen. Vor den Wahlen wurde eine mögliche Koalition zwischen der Bhutto-Partei **Pakistan Peoples Party (PPP)** und **Imran Khans PTI** nicht ausgeschlossen. Auch die Parteien mit religiösem Hintergrund, zu denen die Jamiat-e Islami (JI) gehört, stellten sich zu den Wahlen auf und versuchten, ihre **politische Effizienz** zu demonstrieren.

Wie auch vor den Wahlen 2013 wurden die Vorbereitungen der Wahlen 2018 u.a. dominiert vom sogenannten "Imran Khan Phänomen". Imran Khan, Cricketstarlegende und charismatischer Anführer der Pakistan-Tehreek-e-Insaaf (PTI) Partei ("Bewegung für Gerechtigkeit"), konnte bei den letzten Wahlen für sich das **junge Wählerpotenzial** (47% von 83 Millionen WählerInnen sind zwischen 18 und 35 Jahren) zu einem maßgeblichen Anteil mobilisieren. PTI wurde drittstärkste Partei (nach PPP als zweitstärkste Partei) im Parlament und konnte in der Khyber Pakhtunkhwa-Provinz die Regierungskoalition mit der islamistischen Jamaat-e-Islami (JI) bilden.

Die Wahlen in 2008 hatte er noch boykottiert und konnte u.a. aufgrund seiner durchgehenden Unterstützung der Richterbewegung an politischer Popularität gewinnen. Imran Khan fokussiert sich auf Themen wie **Gerechtigkeit und Korruption**.

Das pakistanische Parteiensystem ist pluralistisch ausgeprägt, und die **Entstehung** der jeweiligen politischen Parteien ist auf verschiedene historische Ereignisse und politische Figuren zurückzuführen. Im Hinblick auf islamistische Parteien, ihre Entstehung und Verbindungen gibt **Thomas Guglers Artikel zu Populärislamismus** Auskunft.

Am 10. Juli 2018 fand ein **Anschlag auf eine Wahlkampfveranstaltung** der Awami National Party (ANP) in Peshawar statt. 20 Menschen fielen diesem Anschlag zum Opfer, darunter der prominente ANP-Politiker Haroon Bilour. Der Führer der ANP, Asfandyar Wali, teilte der Presse mit, dass die ANP trotzdem bei den Wahlen antreten wird.



Cricket und Politstar Imran Khan © Jawad Zakariya (CC BY-SA 3.0)

Machtgruppen

Das pakistanische Militär

Neben den geopolitischen und geostrategischen Faktoren ist das Ungleichgewicht der Regierungsinstitutionen innerhalb des pakistanischen Staates Ursache für die kontinuierliche Regierungskrise und die strukturelle Gewalt im Land. Das pakistanische Militär spielt eine überaus wichtige und dominante Rolle in der **Nuklearmacht Pakistan**. Es ist disproportional groß (es vereinnahmt ein Viertel des gesamten Haushalts) und deshalb übermächtig, während die zivilen Institutionen, wie z.B. die Bürokratie, die Justiz, die Polizei und die politischen Parteien, permanent unterfinanziert sind. Die Interventionen des Militärs in die Politik und die Wirtschaft hat diese Organisation im Laufe der Geschichte immer stärker gemacht.

Dr. Ayesha Siddiq, international bekannte pakistanische Wissenschaftlerin, stellt zurecht die Frage, inwiefern eine Rückgabe der Machtbefugnisse des Militärs angesichts des Teufelskreises von „milbus“ (military business) - was Ursache und zugleich Effekt von undemokratischen bzw. autoritären Regimen ist - möglich ist. Darüber hinaus gibt es einen Nexus zwischen den Militärs und anderen mächtigen Akteuren, wie den Industriellen, Feudalfamilien sowie spirituellen Führern und Politikern.

Militär, Geheimdienst und militante islamistische Kräfte

Der Nexus zwischen dem Militär, den Geheimdiensten und religiös motivierten Kräften ist spätestens seit dem Afghanistankrieg (1979-89) bekannt. Sogenannte "mujahideen" wurden als Guerillakämpfer gegen die Russen in "madrassahs" (religiöse Schulen) ausgebildet, indoktriniert und instrumentalisiert. Viele Bücher wurden über die maßgebliche Verwicklung des amerikanischen Geheimdienstes CIA in den Afghanistankrieg und seine politische, finanzielle Unterstützung für den teilweise militanten Islamismus als Gegenideologie zum Kommunismus, geschrieben. Gemäß vieler Analysten und Journalisten hat sich dieser **Nexus** zwischen dem Militär, den Geheimdiensten und den islamistischen und militanten Kräften über die 1990er Jahre aufgrund der Unterstützung der Taliban durch den pakistanischen Geheimdienst ISI bis heute gehalten. Auch die USA waren skeptisch gegenüber Musharrafs propagierter "U-Turn Policy", d.h. die Distanzierung des Militärs von militanten islamistischen Kräften. Das Misstrauen verringerte sich in der zivilen Regierung unter der PPP nicht. Die Situation zwischen Amerika und Pakistan spitzte sich in den Ereignissen der amerikanischen Militäroperation um Usama bin Laden in Abbottabad 2010 zu. Seitdem sind die amerikanisch-pakistanischen Beziehungen sowie die Beziehungen zwischen dem Militär und der zivilen Regierung angespannt.

Die Staatskrise von 2007



Oberster Richter Iftikhar M.
Chaudhry
© Havard Law Records (CC BY
2.0)

Machtkampf zwischen Judikative und Exekutive



Benazir Bhutto © iFaqeer (CC
BY-SA 3.0)

Nachdem der amtierende **Oberste Richter Iftikhar Chaudhry** des Höchsten Gerichtshofs sich durch verschiedene Verdikte gegen die Politik der damaligen Musharraf-Regierung gestellt hatte, wurde er illegal von Musharraf im März 2007 seines Amtes enthoben. Dies entfachte eine bisher nie dagewesene Bewegung von Richtern und Anwälten gegen Musharraf die von zivilgesellschaftlichen Gruppen bestärkt wurde. Diese Bewegung war insgesamt zwei Jahre lang aktiv. Die Richterbewegung wandelte sich von einer Bewegung für die Wiedereinsetzung der enthobenen Richter zu einer Anti-Musharraf-Bewegung und zu einer Bewegung für Demokratie und Rechtsstaatlichkeit. Einerseits genoss diese Bewegung nationale, regionale sowie internationale Solidarität, andererseits war sie auch kontrovers, da sie gemäß einiger Kritiker von bestimmten politischen Parteien Rückenwind bekam.

Am 27. Dezember 2007 spitzten sich die Ereignisse weiter zu, als die charismatische PPP-Oppositionspolitikerin und ehemalige Premierministerin **Benazir Bhutto** auf einer Wahlveranstaltung in Rawalpindi ermordet wurde. Islamabad hielt Baitullah Mehsud, den Chef der **pakistaniischen Taliban** für den Drahtzieher. Die **Hintergründe der Tat** bleiben aber im Dunkeln und zahlreiche Spekulationen darüber sind im Umlauf, z. B. dass Angehörige der PPP, Bhuttos eigener Partei, dahinter steckten (s. das **Magazin "Hintergrund"**). Im ganzen Land, besonders im Sindh, brachen Unruhen aus, zahllose Anschläge wurden verübt, die längst geplanten Wahlen wurden auf den 18. Februar 2008 verschoben. Asif Ali Zardari, der Witwer Bhuttos, übernahm de facto die Leitung der Pakistan People's Party.

Nach der Ermordung Benazir Bhuttos im Februar 2008 kam nach neunjähriger Militärherrschaft wieder eine zivile Regierung an die Macht. Nach einem zweijährigen Machtkampf wurden die enthobenen Richter sukzessive wieder eingesetzt; Chaudhry Iftikhar erhielt sein Amt im März 2009 zurück.

Die innenpolitischen Hauptthemen



Protest vor der Roten Moschee
in Pakistan, Dezember 2014 -
Bild: Nusrat Sheikh

Der Kampf gegen Terrorismus

Einer der meistgesuchten Terroristen Pakistans ist offenbar tot: Wie das afghanische Verteidigungsministerium mitteilte, wurde **Mullah**

Fazlullah, die Führungsfigur der pakistanischen Taliban, bei einem US-Drohnenangriff im Juni 2018 getötet. Fazlullah wurde schon mehrfach für tot erklärt. Er war der Nachfolger von Hakimullah Mehsud, der im November 2013 getötet wurde. Die USA hatten erst im März ein Kopfgeld in Höhe von fünf Millionen US-Dollar auf ihn ausgesetzt. Der Gesuchte war **Chef der pakistanischen Taliban** und galt unter anderem als verantwortlich für das Attentat auf die spätere Nobelpreisträgerin Malala Yousafzai im Jahr 2012. Auch in einen Anschlag auf eine Schule soll er verwickelt gewesen sein. Bei dem Massaker vor vier Jahren wurden 132 Kinder getötet.

Angesichts des Erstarkens der afghanischen Taliban und der Terrormiliz "Islamischer Staat" weiten die USA seit Monaten ihre Luftangriffe vor allem in Ostafghanistan an der Grenze zu Pakistan stark aus. Dort verstecken sich sowohl afghanische als auch **pakistanische Extremisten**. Der Angriff habe sich in der Provinz Kunar im Nordosten Afghanistans ereignet, teilte das Ministerium unter Berufung auf die US-Armee mit. Neben Fazlullah seien weitere Pakistaner getötet worden. Die US-Streitkräfte in Afghanistan bestätigten bislang, dass es im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet einen Luftschlag auf einen "Führer einer Terrororganisation" gegeben habe. Angaben über Opfer wurden nicht gemacht. Auch das pakistanische Militär äußerte sich bislang nicht. Pakistan hatte stets behauptet, Fazlullah halte sich in Afghanistan auf, die afghanische Regierung hatte dies immer wieder dementiert.

Nach dem **Massaker** in der renommierten Army Public School in Peshawar am 16. Dezember 2014, in dem mehr als 140 Personen, darunter LehrerInnen und mehr als 130 Jugendliche, von Selbstmordattentätern der Taliban kaltblütig erschossen wurden, befand sich Pakistan in einem Zustand zwischen Trauer, Angst, und Wut. Bürgerinnen und Bürger in vielen Städten Pakistans drückten ihre Gefühle durch **Protestaktionen und Mahnwachen** aus. Im Zuge dieser schrecklichen nationalen Tragödie hatte auch Imran Khan seine seit mehr als vier Monate andauernden „dharnas“, Sitzblockaden und Demonstration gegen die derzeitige Regierung in Islamabad, abgebrochen, um „**nationale Einheit**“ in dieser für Pakistan sehr schwierigen Situation zu wahren und zu stärken.

Die Tehreek-e-Taliban hat sich öffentlich zu diesem grausamen Gewaltakt bekannt und diesen als Racheakt für die seit Juni 2014 verstärkte Militäroperation „Zarb-e-Azb“ in den Stammesgebieten erklärt. Die Spirale der Gewalt und Rache dreht sich seitdem unaufhörlich weiter. Nach dem Schulmassaker verschärfte das Militär sein Vorgehen gegen die Taliban in den Stammesgebieten. Zudem hat Premierminister Nawaz Sharif eine in 2008 angeordnete Aussetzung der **Todesstrafe für Terroristen beendet**. Gemäß der Regierung sollen 500 weitere Todesurteile in absehbarer Zeit vollstreckt werden. Nationale und internationale **Menschenrechtsgruppen kritisieren** die Durchführung der Todesstrafe scharf.

Als Antwort auf diese nationale Tragödie haben sich alle politischen Parteien auf einen „20-Punkte Nationalen Aktionsplan“ für die Bekämpfung von Terrorismus geeinigt. Dieser Anti-Terrorismusplan

beinhaltet unter anderem die Etablierung von Militärgerichten, die Terrorismusfälle beschleunigt abhandeln sollen. 1999 hatte der pakistanische Bundesgerichtshof Militärgerichte als **illegal und verfassungswidrig** erklärt. Um dieses Dilemma zu umgehen, haben sich die politischen Kräfte dazu entschieden, die Verfassung anzupassen. Der 20-Punkte Aktionsplan beinhaltet auch die Bekämpfung der „Punjabi Taliban“, ein Phänomen, welches bisher vernachlässigt wurde und den Schwerpunkt der Terrorismusbekämpfung auf die Stammesgebiete legte. Analysten sehen eine Wurzel des **Terrorismus** in Pakistan in den **extremistischen madressah-Netzwerken in Punjab**.

Politik ist in Pakistan Familienangelegenheit

Der Bruder des abgesetzten Premierministers Nawaz Sharif soll Präsident der regierenden Pakistan Muslim League-Nawaz (PML-N) werden. Interims-Präsident der Partei ist seit dem 25. August 2017 der Senator Sardar Yapoob Khan Nasir. Er wurde auf Anweisung der „Election Commission of Pakistan“ eingesetzt. Mehrere prominente Parteimitglieder hätten sich aber für Shahbaz Sharif, den Bruder des Ex-Premiers, ausgesprochen. Shahbaz Sharif galt als Kandidat für den Posten des Premierministers, aber die Pläne änderten sich, als eine Reihe von Politikern sich dagegen aussprachen, weil sie eine „unnötige Störung des momentanen politischen Set-ups“ befürchteten. Tatsache ist, dass Shahbaz Sharif kein Mitglied der Nationalversammlung war, weshalb er keinen unmittelbaren Kandidaten für den Posten des Premierministers darstellte. In der Interimszeit von Abbasi sollte Shahbaz Sharif in die Nationalversammlung gewählt werden und sich damit qualifizieren. Nach der Wahl Abbasis traf Nawaz Sharif aber die Entscheidung, dass sein Bruder Shabaz im Punjab verbleiben, und Abbasi das Amt des Premierministers bis zur nächsten Wahl im Juni 2018 bekleiden solle. Die Parteispitze hatte sich besorgt über Sharifs Pläne geäußert, denn Shabaz Sharifs Weggang aus Lahore hätte ein Machtvakuum in der bevölkerungsreichsten Provinz, in der die Partei eine breite Wählerbasis hat, entstehen lassen. 183 von insgesamt 342 Sitzen in der Nationalversammlung werden von Vertretern aus dem Punjab gehalten – die Provinz spielt damit eine entscheidende Rolle in der Gestaltung der Politik und Zukunft Pakistans.

Kritiker verurteilten die Machtspiele der Sharif-Familie und der PML-N als dynastisch und undemokratisch. Der Oppositionsführer Imran Khan nannte das Politikgebaren „eine Form der Monarchie“. Seine Partei, die Pakistan Tehreek-e Insaf (PTI) war auf die Straße gegangen, um eine Investigation der Sharif-Angelegenheiten zu erzwingen. Die Absetzung des Premierministers wurde von der PTI und ihren Anhängern gefeiert.

Der Physiker und Nobel-Preisträger

Abdus Salam wird von der Regierung nachträglich geehrt

Die Quaid-e-Azam Universität in Islamabad wird ihr National Centre for Physics nach dem verstorbenen Physiker Abdus Salam benennen, der 1979 mit dem Nobel-Preis für theoretische Physik ausgezeichnet wurde. Auch ein internationales Stipendienprogramm für Physiker soll nach Abdus Salam benannt werden. Diese Entscheidung überraschte nationale und internationale Beobachter, denn der Physiker wurde von bisherigen Regierungen trotz dessen Leistungen auch für das Nuklearprogramm Pakistans nicht sonderlich gewürdigt. Einer der mutmaßlichen Gründe könnte auf seine Zugehörigkeit zur Ahmadiya-Glaubensgemeinschaft zurückgeführt werden.

Die Ahmadiya wird von orthodoxen Muslimen nicht anerkannt und gilt sogar als ketzerisch. Die Verfassung Pakistans deklarierte 1974 die Ahmadiya-Gemeinschaft als „nicht muslimisch“; 1984 wurde die Ausübung des Glaubens durch weitere Gesetze extrem eingeschränkt. Mitgliedern der Ahmadiya-Gemeinschaft drohen Gefängnisstrafen für den Fall, dass sie ihre Gebetsstätten als Moschee bezeichnen oder an allgemeinen muslimischen Praktiken teilnehmen. Auch der Grabstein Abdus Salams wurde geschändet und der Hinweis auf seinen muslimischen Glauben unlesbar gemacht.

Sprecher der Ahmadiya-Gemeinschaft lobten diese posthume Anerkennung, die sich mittelbar auf die Ahmadiya-Gemeinschaft auswirke. Orthodoxe sunnitische Muslime kritisierten die Entscheidung dagegen; Abdus Salam hätte sein Heimatland aus Protest gegen die Anti-Ahmadiya-Politik verlassen, und dessen Ehrung setze ein falsches Zeichen.

Der schwelende Balochistankonflikt



Balochistan mit ethnischen Gruppen, (Karte: CIA US-Government, Public Domain)

In Balochistan, die territorial größte (mehr als 44% des Gesamtterritoriums), bevölkerungsärmste (ca. 5% der Gesamtbevölkerung) jedoch ressourcenreichste Provinz (Gas, Gold, Kupfer und weitere Mineralien) schwelt ein nationalistisch-tribal gefärbter Guerillakrieg seit der Entstehung Pakistans. Es wurden bereits vier Militäroperationen gegen separatistische Guerillakrieger in Balochistan geführt (1948; 1958/59; 1963-69; 1973-77), die fünfte Militäroperation dauert seit 2004 bis heute an. Politische Opponenten/Aktivisten werden gezielt getötet. Gravierende Problem- und Konfliktfelder in diesem Konflikt sind u.a.: die Unterentwicklung der Provinz trotz ihrer vielen Ressourcen, der Finanzausgleich, der Bau von Großbauprojekten wie z.B. dem Tiefseehafen in Gwadar ohne Konsultation der Balochis, gravierende Menschenrechtsverletzungen vor allem gezielte unaufgeklärte Tötungen von Aktivisten oder auch Journalisten sowie die Verschleppung dieser, hohe Anzahl von Binnenflüchtlingen aufgrund

der unsicheren Situation, Repräsentation der ethnischen Minderheit in Militär und Bürokratie.

Seit der Abspaltung Ostpakistans 1971 (dem heutigen Bangladesh) wird Balochistan allgemein als die zweite Provinz betrachtet, welches sich potenziell von Pakistan abspalten könnte. Die Annektierung Balochistans zu Pakistan ist geschichtlich umstritten, d.h. ob sie freiwillig oder unfreiwillig geschah.

Visuelle Eindrücke des Guerillakrieges in Balochistan bietet ein [Dokumentarfilm zum Balochistankonflikt](#).

Menschenrechte

Pakistan gehört zu den Ländern, in denen gravierende Menschenrechtsverletzungen vorkommen. Gemäß des allgemeinen [Amnesty International Länderreports zu Pakistan \(2017/2018\)](#) sind die Regierungsbehörden oft nicht fähig oder nicht willig, um die schwächsten Bevölkerungsgruppen wie Frauen, ethnische und religiöse Minderheiten aber auch Journalisten vor Menschenrechtsverletzungen zu schützen. Zwar hat es in einigen Teilbereichen Fortschritte auf rechtlicher Ebene gegeben, allerdings scheitert der pakistanische Staat an der Sicherstellung und Umsetzung von Menschenrechten und Gesetzen und ist selbst in Menschenrechtsverletzungen verwickelt, insbesondere im Kontext der „Terrorismusbekämpfung“.

Der aktuelle Amnesty International Report zu Menschenrechtsverletzungen durch das pakistanische Militär und den Taliban in den Stammesgebieten, beklagt die Folter, illegale Inhaftierung an geheimen Orten und Verschleppung von tausenden von Männern und Jungen. Grundrechte, die in der pakistanischen Verfassung garantiert sind, sind in den Stammesgebieten nicht durchsetzbar, da dieses Gebiet immer noch den 1901 von den Briten eingeführten drakonischen „Frontier Crimes Regulations“ (FCR) untersteht. Zwar wurde im Jahr 2011 die Political Parties Order 2002 auf die FATA ausgeweitet, gleichzeitig aber verschärft sich die Menschenrechtsslage, da die Regierung dem pakistanischen Militär übergriffige Machtbefugnisse in Bezug auf Festnahme und Inhaftierung unter den sogenannten „Actions in Aid of Civil Power Regulations“ (AACPR) eingeräumt hat. Das pakistanische Militär hat diesen Report als „einen Haufen Lügen und Teil einer bösen Propagandakampagne“ (eigene Übersetzung) [verworfen](#). Auf der anderen Seite leiden die Menschen in den Stammesgebieten unter den willkürlichen und tödlichen Repressalien seitens verschiedenster Talibangruppen.

Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen

Auf der legislativen Ebene gab es einige Fortschritte im Hinblick auf den Schutz von Frauen. Das Verbrechen der Säureattacken auf Frauen, ethnische oder religiöse Minderheiten, wurde durch das Acid Control and Acid Crime Prevention Act 2011 kriminalisiert. Weiterhin wurden frauenfeindliche Praktiken, wie z.B. das "swara", die Verheiratung von Mädchen oder Frauen zur Lösung von familiären oder Stammeskonflikten, durch den Anti-Women Practices Act 2011 kriminalisiert. Trotz dieser Fortschritte auf rechtlicher Ebene bleibt die Gewalt gegen Frauen eine der gravierendsten Herausforderungen in Pakistan.

Transsexuelle in Pakistan

Bemerkenswert ist allerdings auch, dass der Supreme Court 2010 in einem Urteil gegen die systematische Diskriminierung von Transsexuellen [die dritte Geschlechtskategorie](#) und die

Registrierung von Transsexuellen eingeführt hat.

Diskriminierung und Gewalt gegen religiöse Minderheiten

Religiöse Minderheiten einschließlich Christen, Hindus, Ahmadis sowie Shiiten (wie z.B. die Hazara) und sogar Angehörige des sufistischen Gruppierungen (Mystischer Islam) sind vermehrt Zielscheibe von extremistischen islamistischen Gruppen und systematischer Diskriminierung und Gewalt ausgesetzt. Kleine Gruppen von pakistanischen Hindus haben aufgrund der Diskriminierung in Pakistan das Land verlassen und sich in Indien angesiedelt. Besonders Angehörige der religiösen Gruppe der Ahmadis sind systematischer Verfolgung ausgesetzt. Da sie sich selbst als 'islamisch' definieren, dies vom Mainstream-Islam aber abgelehnt wird, wird ihre Religionsausübung als blasphemisch verurteilt. Das Blasphemiegesetz wird oft missbraucht, um einerseits religiöse Minderheiten, und ganz besonders Christen, oder andersdenkende Muslime zu kriminalisieren. Andererseits werden auch oft dadurch persönliche Fehden ausgefochten. Obgleich die letzte Regierung am Anfang ihrer Amtszeit eine Reform des missbrauchten Gesetzes angekündigt hatte, bleibt dies eine leere Versprechung, da der öffentliche Druck seitens der religiös-extremistischen Lobby zu groß und zu gefährlich ist. Im Jahr 2012 wurde der Punjab Gouverneur Salman Taseer sowie der Minister für die Angelegenheiten von religiösen Minderheiten, Arshad Bhatti, aufgrund ihrer öffentlich geäußerten Kritik zum Gesetz getötet.

Imran Azhar und seine Firma in Karachi zeichnen gegen Diskriminierung und für Menschen- und Minderheitenrechte.

Die Firma AZ Corp um Azhar sitzt dort, wo man kein Unternehmen und schon gar keine Weltverbesserer erwartet. Inmitten des edelsten Viertels der Stadt, nahe der Konsulate und der neuer Einkaufsmeilen. Azhar unterwandert die pakistanische Gesellschaft aus deren Zentrum heraus. Seine Mitstreiter sind junge Frauen mit und ohne Kopftuch, die mehr oder weniger frisch von der Designhochschule stammen. Ihre Waffen sind - Comics. Ihre Comicfiguren machen Jagd auf Waffenhändler und Verbrecher. So schickte Azhar 2015 als erstes das „Team Muhafiz“ (Beschützer) auf die dunklen Straßen Karachis. Dort jagen die sieben Jugendlichen Verbrecher und decken Ungerechtigkeiten auf. Doch die jungen Detektive sind anders: einer ist Hindu, eine Christin ist dabei, ein Mädchen aus Hunza im gebirgigen Norden des Landes, eine Muslimin und eine Menschenrechtsanwältin, wie sie auch in London arbeiten könnte - kurz das ganze Spektrum der jungen Gesellschaft Pakistans.

Korruption

Korruption und Steuerhinterziehung gehören derzeit zu kontrovers diskutierten Themen in Pakistan und werden allgemein als ein Hindernis für die Demokratie und ökonomische Entwicklung gesehen. Korruption durchzieht alle Ebenen und alle Sektoren in Pakistan. Gemäß Transparency International (TI) nimmt Pakistan im internationalen Ranking der korrupten Staaten den Platz 120 von 180 ein (2019).

Derzeit stehen insbesondere Politiker, einschließlich der letzten Regierung, sowie der öffentliche Sektor im Zentrum dieser vor allem von den Medien getragenen Debatte. Nie in der Geschichte Pakistans zuvor standen amtstragende Politiker und Bürokraten wegen Korruptionsklagen vor Gericht.

Nawaz Sharif musste wegen Korruptionsverdacht gehen - aber die Politik ist nach wie vor von Korruption durchwachsen

Pakistans Anti-Korruptionsbehörde machte im September 2017 bekannt, dass weitere Untersuchungen in den Fällen von Nawaz Sharif und des Finanzministers Ishaq Dar durchgeführt werden. Die Investigation beruht auf Beweisen, die von einem durch den Obersten Gerichtshof gebildeten Team aus sechs Personen gesammelt wurden. Zu diesem Kreis gehören auch Militärs aus den mächtigen Geheimdiensten. Der Vorsitzende des „National Accountability Bureaus“ (NAB) wird die Verfolgung der Fälle vor den „Accountability Courts“ vorantreiben. Die Aufklärungsraten des NAB sind notorisch niedrig - gegen Sharif liegen diverse Anschuldigungen vor, eine davon reicht sogar zurück in das Jahr 1999.

Die Familiendynastien der Sharifs und der Bhutto-Zardaris sind seit vielen Jahrzehnten äußerst einflussreiche Kräfte in Pakistan - sie haben Imperien aufgebaut, in denen Geld, Macht und Politik aufs engste miteinander verflochten sind. **Korruption**, Klientel- und Vetternwirtschaft sind feste Bestandteile des Systems - das Land und seine Ressourcen werden dabei als eine Art Selbstbedienungsladen angesehen. Beide Clans sind wahre Meister darin, ihre Machenschaften zu verschleiern. Benazir Bhuttos Ehemann, Asif Ali Zardari, wurde von Nawaz Sharif wegen Korruption ins Gefängnis geworfen, stichhaltige Beweise konnten aber nie geliefert werden. Zardaris Gefolgsleute hielten bis zum Schluss treu zu ihm - Sharif hatte offensichtlich nicht dieses Glück. In der pakistanischen Presse wird diskutiert, ob Sharifs große Wut auf die Justiz daher rührt, dass er mit all seinem Geld den Obersten Richter nicht „kaufen“ konnte...Aber auch wenn Nawaz Sharif nicht mehr das Amt des Premierministers bekleidet, wird sein Einfluss auf die Politik sehr stark bleiben. Abbasi sagte in seiner Antrittrede nach der Ernennung: „Ich bin mir des Gewichtes dieses Sitzes bewusst. Dies ist der Platz, auf dem Liaquat Ali Khan saß, auf dem Zulfikar Ali Bhutto saß, und wo Benazir Bhutto saß. Und dies ist der Platz, wo Nawaz Sharif noch immer präsent ist.“

Bei den Korruptionsanschuldigungen gegen Nawaz Sharif und seine Kinder geht es um exklusive und teure Apartments in Londons Park Lane, zwei Stahlwerke in Saudiarabien, und 16 Firmen in Großbritannien, die im Besitz der Familie sind. Die politische Opposition hat sich gegen die Nominierung Abbasis gestellt, da auch gegen ihn Korruptionsvorwürfe erhoben wurden. Das National Accountability Court hatte ihm Missverhalten bei der Vergabe von Verträgen für Liquefied Natural Gas (LNG) in Höhe von zwei Milliarden US-Dollar im Jahr 2015 vorgeworfen.

Das Editorial der Dawn, die am meisten gelesene englischsprachige Zeitung in Pakistan, beschäftigte sich mit den machtpolitischen Machenschaften der Partei PML-N: „In den 70 Jahren der Existenz des Staates ist die Partei, die sich den Namen der Partei Mohammed Ali Jinnahs angeeignet hat, zu einer nepotistischen Schande geworden.“

Aktuelle Ereignisse

Erneute Gefechte zwischen Indien und Pakistan

Die **Lage in Kaschmir** ist seit einem Anschlag im indischen Teil am 14. Februar 2019, bei dem 40 indische Soldaten getötet wurden, sehr angespannt. Wenige Tage später griffen indische Kampfflugzeuge militante Extremisten im pakistanischen Teil Kashmirs an. Am Tag darauf wurden von der pakistanischen Flugabwehr zwei indische Kampfflugzeuge abgeschossen und einer der Piloten festgenommen. Er wurde später freigelassen - der pakistanische Ministerpräsident Imran Khan bezeichnete dies als "Geste des Friedens". Stammesgebiete werden Teil der Provinz Khyber

FATA wird Teil der Provinz Khyber Pakhtunkhwa

Im Mai 2018 hat Pakistans Nationalversammlung beschlossen, die halbautonomen **Stammesgebiete** entlang der afghanischen Grenze (Federally Administered Tribal Areas, FATA), in die Provinz Khyber Pakhtunkhwa einzugliedern. Dies ist ein großer Schritt in Richtung einer verfassungsmäßigen Regierungsführung und der Wiederherstellung des Friedens in diesem Gebiet. Aber die Übergangsbestimmungen für die **FATA** behalten Merkmale des zuvor geltenden Gesetzes aus der Kolonialzeit bei, die nach wie vor die Stabilität gefährden. Die Bewohner beklagen sich darüber, dass sie im Kreuzfeuer von Islamabads Krieg gegen FATA-basierte Militante stehen. Millionen von ihnen wurden vertrieben. Die Zivilgesellschaft FATAs ist selbstbewusster denn je und fordert ein Ende der Militanz im Stammesgürtel. Wenn Islamabad scheitert, könnten Militante die entstandene Entfremdung der Bevölkerung instrumentalisieren.

Welche Lösungen bieten sich an? Die Legislative von Khyber Pakhtunkhwa sollte die Übergangsbestimmungen der FATA aufheben und die Beschränkungen der Freizügigkeit aufheben. In Absprache mit den Einheimischen sollten sowohl die Bundes- als auch die Provinzregierung dringend ein Verwaltungs- und Justizsystem aufbauen, das die bürgerlichen Freiheiten achtet, professionelle Polizeiarbeit leistet und die erforderlichen Dienstleistungen in den Gebieten erbringt.

Malala Yousufzai in Pakistan

Vier Tage hielt sich Malala Yousufzai, die mit 20 Jahren jüngste **Friedensnobelpreisträgerin**, zu Besuch in Pakistan auf. Nach Gesprächen mit Politikern und Vertretern der Zivilgesellschaft besuchte sie ihr ehemaliges Heimatdorf. Malala hat Vorträge auf der ganzen Welt gehalten und sich für das Recht auf Bildung für Mädchen eingesetzt. Doch es dauerte sechs Jahre, bis sie in ihr Heimatland zurückkehren konnte. Denn Pakistan ist für Malala immer noch unsicher. Nichts beweist das eindrucklicher als die massiven Sicherheitsmaßnahmen, die anlässlich ihrer Rückkehr getroffen wurden.

In ihrem eigenen Land wird sie von vielen Menschen verachtet. Zwar sind liberale Pakistanis stolz darauf, dass Malala inzwischen ein **Symbol des Landes** ist. Dennoch scheiden sich an der jungen Frau die Geister. Die Mehrheit der Konservativen behauptet, Malala agiere gegen den Islam und die pakistanische Souveränität. Viele Pakistaner halten den Hype lokaler und internationaler Medien um die junge Frau für überflüssig. Rechtspopulisten hingegen werten die so genannte "Kampagne" zur Förderung Malalas als Beweis, dass hinter der ganzen Angelegenheit eine "internationale Lobby" steht.

Malalas Geschichte ist bekannt: Im Oktober 2012 wurde sie im Swat-Tal in der pakistanischen Provinz Khyber Pakhtunkhwa von Militanten angeschossen. Die Taliban übernahmen die Verantwortung für den Angriff und erklärten, Malala sei attackiert worden, weil sie den "Säkularismus" in dem Land unterstützt habe. Nach einer ersten medizinischen Behandlung in Pakistan wurde Malala nach Großbritannien gebracht, wo sie jetzt mit ihrer Familie lebt. Vor dem Angriff hatte sich Malala in Swat für das Recht der Mädchen auf Bildung eingesetzt. International ausgezeichnet wurde sie für ihr Blog über die Gräueltaten der Taliban, den sie im Urdu-sprachigen Programm der BBC betrieb.

Inzwischen ist sie ein internationales Symbol des Engagements für Frauenrechte wie auch für das Recht auf Bildung. Zu ihren zahlreichen Auszeichnungen zählt unter anderem der angesehene Sacharow-Menschenrechtspreis der Europäischen Union. 2016 wurde sie mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Ein pakistanisches Gericht hat die zehn Beschuldigten des Taliban-Attentats auf die UN Friedensbotschafterin Malala Yousafzai zu **lebenslanger Haft** verurteilt. Die Angeklagten hätten gestanden, den Angriff im Auftrag des Führers der pakistanischen Taliban (TTP) ausgeführt zu haben,

hieß es aus Kreisen der Staatsanwaltschaft. Das Anti-Terror-Gericht im pakistanischen Swat habe die Männer der "Verschwrung" für schuldig befunden, Yousafzai tten zu wollen. Eine Verurteilung zu lebenslanger Haft bedeutet in Pakistan 25 Jahre Gefängnis.

USA stellen Finanzhilfen ein

Die US-Regierung hat Finanzhilfen an pakistanische Sicherheitsbehörden vorerst eingestellt und seit Anfang des Jahres 2018 Hilfsgelder in Höhe von 255 Millionen Dollar zurückgehalten. Wie hoch die Summe der Finanzhilfen ist, die nun eingefroren wurden, ist nicht bekannt. Die US-Regierung wirft Pakistan vor, zu wenig gegen islamistische Kämpfer zu unternehmen. Seit Donald Trumps Amtsantritt haben sich die ohnehin schwierigen Beziehungen zwischen Washington und Islamabad weiter verschlechtert. Auch Barack Obama hatte die Haltung Pakistans gegenüber den radikalislamischen Taliban kritisiert.

Solange die pakistanische Regierung nicht entscheidende Maßnahmen gegen die afghanischen Taliban mit der ihnen angeschlossenen Haqqani-Gruppe ergreife, werde das Land als "destabilisierend" für die Region eingestuft, verkündete die Sprecherin des US-Außenministeriums. Trump hatte Pakistan im Januar 2018 in einer Twitter-Botschaft vorgeworfen, Terroristen Zuflucht zu gewähren.

Die außenpolitischen Hauptthemen

Pakistan und der Drohnenkrieg

Im März 2018 haben die USA mit einer Drohne einen Sohn von Mullah Fazlullah, dem Chef der pakistanischen Taliban, in Ostafghanistan getötet. Das US-Außenministerium hat fünf Millionen Dollar Kopfgeld für Informationen über Fazlullah selbst ausgesetzt. Er soll u.a. verantwortlich sein für das Attentat auf die Friedensnobelpreisträgerin Malala Yousafzai im Jahr 2012. Damals waren mehrere Taliban in den Schulbus gestiegen, in dem Malala saß. Einer von ihnen schoss ihr gezielt in den Kopf, aber dank einer raschen Notoperation in Pakistan und einer anschließenden Behandlung in Großbritannien überlebte das Mädchen das Attentat.

Bis zu drei Millionen Dollar werden zudem für Informationen über Abdul Wali gezahlt. Er ist der Anführer der mit den Taliban lose verbündeten pakistanischen Terrororganisation Jamaat ul-Ahrar (JUA). Auch auf Mangal Bagh, Anführer der ebenfalls mit den Taliban verbundenen militanten Gruppe Lashkar-e-Islam, ist ein entsprechendes Kopfgeld ausgesetzt. Er und die anderen Gruppen stellten eine Bedrohung für die USA und Pakistan dar. Außerdem sei es eines ihrer Ziele, US-Truppen aus dem Nachbarland Afghanistan zu vertreiben. Die USA werfen Pakistan zunehmend scharf vor, die afghanischen Taliban zu unterstützen und so die internationalen Aufbaubemhungen im Nachbarland zu destabilisieren.

Am Freitag, den 13. März 2015, hat das pakistanische Militär ihre erste mit einer Rakete ausgestatteten Drohne erfolgreich getestet. Der erfolgreiche Test der Drohne wurde als eine große nationale Errungenschaft für Pakistan bezeichnet. Sie soll im Kampf gegen den Terrorismus eingesetzt werden und wurde nach dem fliegenden Pferd des Propheten "Burraq" benannt. Da die USA das Gesuch Pakistans um Drohnentechnologie negativ beschieden hatte, suchte Pakistan Unterstützung bei seinem **strategischen Partner China**. Bisher haben die USA, Großbritannien und Israel bewaffnete Drohnen eingesetzt. Nachforschungen der **New America Foundation** zufolge besitzen weitere fünf Staaten, nämlich Frankreich, Nigeria, Iran, China und Südafrika, bewaffnete Drohnen.

Pakistan wurde bisher am häufigsten durch Drohnenangriffe durch die CIA betroffen, gefolgt von

Jemen und dann Somalia. Gemäß des **unabhängigen Bureau of Investigative Journalism** hat die CIA 413 Drohnenangriffe seit 2004 in Pakistan ausgeführt. Dadurch sind nicht nur (vermeintliche) Terroristen, sondern auch Zivilisten und Kinder umgekommen. In der Außendarstellung beschwerte sich die pakistanische Regierung bei den USA über die Drohnenangriffe auf ihrem Territorium, und klagte die Verletzung der nationalen pakistanischen Souveränität an. Allerdings existiert auch die Mutmaßung, dass die CIA Drohnenangriffe mit der heimlichen Erlaubnis des pakistanischen Staates durchgeführt hat.

Pakistanische AktivistInnen sowie FriedensaktivistInnen weltweit setzen sich in ihrer **Anti-Drohnenkampagne** für die Drohnenopfer ein. Ein **pakistanischer Anwalt**, der mit internationalen Netzwerken kooperiert, hat bereits mehr als 100 pakistanische Familien, deren Verwandte durch US-Drohnen getötet worden sind, vertreten. Mit dem pakistanischen Drohnentest befürchten FriedensaktivistInnen eine weitere Militarisierung der Region mit Indien, China und Iran.

Der afghanisch-pakistanische Konflikt

Die afghanisch-pakistanischen Beziehungen sind durch anhaltende Spannungen gekennzeichnet. Obwohl in beiden Ländern sehr viele verbindende Elemente auf kultureller und ethnischer Ebene existieren, herrscht auf politischer Ebene eine Grundstimmung des Misstrauens und es kommt immer wieder zu gegenseitigen Schuldzuweisungen. Die ethnische Gruppe der Paschtunen lebt auf beiden Seiten der Grenze und teilt das Stammbesitzsystem, Werte und Normen, die Sprache und viele andere kulturelle Phänomene. In den Jahren nach dem sowjetischen Einmarsch in Afghanistan (1979) nahm Pakistan Millionen von afghanischen Flüchtlingen auf, und bis heute leben große Zahlen von Afghanen dauerhaft oder zeitweise in Pakistan, besonders in den Provinzen Khyber Pakhtunkhwa und Beluchistan und in der Küstenmetropole Karachi (ca. 1,6 Millionen registrierte und schätzungsweise 1 Million nicht registrierte afghanische Flüchtlinge).

Pakistan gehörte zu den wenigen Ländern, die das Emirat der Taliban in Afghanistan anerkannten und unterhielt diplomatische Beziehungen zu der Taliban-Führung. Seit dem Sturz der Taliban nach den Anschlägen vom 11. September 2001 sind die Beziehungen sehr angespannt, der ehemalige afghanische Präsident Hamid Karzai war der pakistanischen Regierung wiederholt vor, den afghanischen Taliban in Quetta, der Hauptstadt der Provinz Beluchistan, einen sicheren Rückzugsort zu bieten. Durch diese und andere nicht nachweisbare Unterstützungsleistungen durch Teile des pakistanischen Militärs und des Geheimdienstes würde der Stabilisierungsprozess in Afghanistan nicht nur verlangsamt sondern nachhaltig gestört.

Im Juni 2014 begann die Operation der pakistanischen Sicherheitskräfte gegen **terroristische und militante Gruppierungen** in den an Afghanistan angrenzenden Stammesgebieten (FATA) Pakistans. Dies führte zu großen Flüchtlingsbewegungen innerhalb Pakistans. Sowohl der afghanische Präsident Ashraf Ghani als auch der pakistanische Ministerpräsident Nawaz Sharif bemühen sich seit ihren Amtsantritten um eine Entspannung der afghanisch-pakistanischen Beziehungen. Ghani hat sich eine Verbesserung der bilateralen Beziehungen der beiden Länder auf die Fahnen geschrieben und Nawaz Sharif setzt sich intensiv für die Intensivierung der wirtschaftlichen Beziehungen zum Nachbarland ein. Inzwischen gibt es verschiedene Initiativen zur Förderung des bilateralen Wirtschaftsaustausches. Dazu gehört der Bau einer Stromtrasse von Tadjikistan über Afghanistan nach Pakistan, der Bau einer Erdgas-Pipeline aus Turkmenistan über die beiden Länder nach Indien, und Verkehrsinfrastrukturprojekte. Gleichzeitig arbeiten beide Länder an einem koordinierten Vorgehen gegen Terroristen und militante Gruppen, die beiderseits der Grenzen operieren und das jeweils andere Land als Rückzugsgebiet nutzen.

Pakistan hat 2015 den Vorsitz des Heart of Asia-Prozesses übernommen, der zum einen die Förderung der Zusammenarbeit der Staaten in der Region zum Ziel hat, zum anderen auch die Unterstützung Afghanistans. Der innerafghanische Versöhnungsprozess soll gefördert werden; im Juli 2015 trafen sich in der pakistanischen Stadt Murree Delegationen der beiden Regierungen, der USA

und Chinas mit Vertretern der Taliban zu offiziellen Gesprächen. Der zweifache Wechsel in der Führungsspitze der Taliban innerhalb eines Jahres (durch das Ableben Mullah Omars und die Ermordung seines Nachfolgers) und weitere schwere Terroranschläge in beiden Ländern hat zu neuerlichen Spannungen geführt und wirkt sich negativ auf den Verständigungsprozess aus.

Pakistan kündigt Zwangs-Repatriierung afghanischer Flüchtlinge an

In fast regelmäßigen Abständen kündigt die pakistanische Regierung an, dass alle noch in Pakistan lebenden Afghanen das Land verlassen müssten. Genauso regelmäßig werden dann allerdings die Ultimaten verlängert. Eine solche Drohung wurde bereits 2013 ausgesprochen, auf internationalen Druck hin aber wieder zurückgenommen. Begründet werden die Aufforderungen als Anti-Terrormaßnahmen. Bereits seit geraumer Zeit sieht sich die afghanische Diaspora in Pakistan verstärkten Diskriminierungen, Gewalt und Behördenwillkür ausgesetzt. Politische Beobachter gehen davon aus, dass das krisengeschüttelte Afghanistan die Zurückkehrenden nicht angemessen unterstützen und versorgen kann. Die entsprechenden Hilfsbudgets der humanitären Organisationen sind bereits jetzt fast aufgebraucht – dem Land würde eine humanitäre Notlage drohen.

Nach Information der UN-Koordinierungsstelle für humanitäre Angelegenheiten (Office for the Coordination of Humanitarian Affairs, OCHA) verließen im Jahr 2016 rund 540.000 afghanische Flüchtlinge Pakistan. Zahlreiche Afghanen entschieden sich trotz der schwierigen Sicherheitslage in Afghanistan für die Rückkehr, um sich eventuellen Maßnahmen in Pakistan zu entziehen. Sprecher von Menschenrechtsorganisationen wie Human Rights Watch weisen darauf hin, dass Pakistan an das internationale Recht gebunden ist, wonach die zwangsweise Rückführung anerkannter Flüchtlinge unzulässig ist. IRIN zitiert eine UNHCR-Stellungnahme: „Die Rückkehr registrierter afghanischer Flüchtlinge aus Pakistan ist eine Repatriierung unter nicht idealen Umständen und das Resultat unterschiedlicher Faktoren. Die Afghanen, die sich tagtäglich für ihre Rückkehr entscheiden, treffen eine extrem schwierige Entscheidung, und der UNHCR unternimmt alles, um sie zu unterstützen. Wir werden uns weiter für die Rechte afghanischer Flüchtlinge während ihres Aufenthaltes in Pakistan einsetzen.“

Eine UNHCR-Sprecherin teilte mit, dass der UNHCR weitere Gelder beschaffen wolle, um die Finanzierung des Repatriierungsprogrammes sicherstellen zu können. Täglich würde Bargeld im Wert von rund 2,2 Millionen US-Dollar an 5.000 bis 6.000 Rückkehrer ausgezahlt. Die Zahl der Afghanen, die als registrierte Flüchtlinge bzw. Migranten aus Pakistan nach Afghanistan zurückkehren, ist seit Mitte Juli 2016 sprunghaft gestiegen. Bis Ende des Jahres prognostizieren die Vereinten Nationen die Rückkehr von über 600.000 Afghanen. Hinzu kommen noch ca. 400.000 neue Binnenvertriebene in Afghanistan aufgrund aktueller Konflikte. Auslöser der neuen Migrationswelle ist laut der VN vor allem ein Richtungswechsel in der Flüchtlingspolitik Pakistans. Jahrzehntlang beherbergte Pakistan eine der größten Flüchtlingsgemeinschaften der Welt. Bis heute leben dort ungefähr 1,5 Millionen registrierte Flüchtlinge und ein bis zwei Millionen nicht offiziell erfasste Migranten aus Afghanistan.

Bis Juni 2016 benötigten Afghanen kein Einreisevisum für Pakistan. Mit Wirkung vom 1. Juni 2016 hat Pakistan die Einreise von Afghanen an die Vorlage von gültigen Pässen sowie von Einreisevisa verknüpft. Zunächst ist der Grenzposten in Torkham am Khyberpass davon betroffen, soll dann aber auch an allen anderen Grenzposten durchgeführt werden. In Torkham passieren täglich 10.000 bis 15.000 Afghanen die Grenze, oftmals leben afghanische Familien auf beiden Seiten der Grenze. Auf der Afghanistan-Konferenz in Brüssel wurde für eine stärkere finanzielle Unterstützung der zurückkehrenden Flüchtlinge durch die Staatengemeinschaft geworben. Erst Anfang 2016 hatte der UNHCR die Zuschüsse für die Repatriierung und Reintegration auf 400 US Dollar pro Kopf bei der Ankunft in Afghanistan verdoppelt. Es werden mehr Mittel und Anstrengungen für die Ausbildung junger Afghanen als Grundlage für nachhaltige Integration sowie für die Entwicklung des Landes gefordert. Auf einer Konferenz im November 2017 sind UNHCR und die pakistanische Regierung übereingekommen, die Aufenthaltserlaubnis für die registrierten Flüchtlinge um ein Jahr zu

verlängern.

In den ersten Monaten des Jahres 2018 ist von dieser Übereinkunft keine Rede mehr. Das pakistanische Kabinett hat am 3. Januar die Entscheidung gefällt, erneut Hunderttausende afghanische Flüchtlinge in ihre Heimat zurückzuschicken. Für die Ausreise sollen ihnen 30 Tage bleiben. Aus dem zuständigen Ministerium für Staaten und Grenzregionen hieß es, man habe die Kabinettsentscheidung noch nicht in bindende Richtlinien gefasst. Das Verhältnis zwischen den Nachbarländern hatte sich in der letzten Zeit erheblich verschlechtert und Pakistan erhöht den Druck auf die Afghanen im Land. Afghanistan und auch die USA werfen Pakistan vor, die afghanischen Taliban zu unterstützen und so die Aufbaubemühungen in Afghanistan zu hintertreiben. Beobachter halten die Entscheidung für eine Trotzreaktion auf die jüngst geäußerte Kritik - zuletzt in Form eines mit großer Empörung aufgenommenen Tweets von US-Präsident Trump. Er hatte Anfang des Jahres Pakistan für dessen angebliche Unterstützung der afghanischen Taliban scharf angegriffen.

Die pakistanische Forscherin Dr. Sanaa Alimia analysiert die **Flüchtlingspolitik Pakistans** von den 1970er Jahren bis zur Gegenwart. Sie erklärt die prekäre Lage der Geflüchteten sowie die Hintergründe des Stimmungs- und Richtungswechsels in Pakistan und greift so bereits den Entwicklungen voraus, die sich aktuell an der **afghanisch-pakistanischen Grenze** zeigen.



*Mehrere Generationen
afghanischer Flüchtlinge in
Peshawar ©Susanne Thiel*



*In Pakistan geboren - und nun
zurück nach Afghanistan?
©Susanne Thiel*



*Seit 30 Jahren in Pakistan
©Susanne Thiel*



*Mehrere Generationen
afghanischer Flüchtlinge in
Peshawar ©Susanne Thiel*



*In Pakistan geboren - und nun
zurück nach Afghanistan?
©Susanne Thiel*



*Seit 30 Jahren in Pakistan
©Susanne Thiel*

Der indisch-pakistanische Konflikt

Seit Mitte 2016 ist zu beobachten, dass die Spannungen zwischen Indien und Pakistan wieder zunehmen. Auf indischer Seite kam es zu wiederholten Zusammenstößen, nachdem ein Separatistenanführer getötet worden war. Stellungen kaschmirischer Separatisten wurden auf der pakistanischen Seite der Kontrolllinie von indischen Militäreinheiten angegriffen. Diese Aktion gilt dem Verteidigungsministerium in Neu-Delhi zufolge als Reaktion auf den Angriff eines indischen Militärstützpunkts nahe Uri, bei dem 18 Soldaten getötet wurden. Nach Presseberichten ist dies die erste seit 1971 offiziell bestätigte Militäraktion auf pakistanischen Boden. Der UNO Generalsekretär bot sich in offiziellen Stellungnahmen als Vermittler an und rief beide Staaten zur Deeskalation auf.

Der **Konflikt** im von Pakistan und Indien beanspruchten Kaschmir hat sich im Februar 2019 dramatisch verschärft: Nach einem schweren Selbstmordanschlag im von Indien kontrollierten Teil

der Himalaya-Region Mitte Februar flog die indische Luftwaffe einen **Angriff auf pakistanisches Gebiet**. Er galt einer Islamistengruppe, die das Attentat für sich reklamiert hatte. Am Mittwoch schoss Pakistan nach eigenen Angaben die Maschine des indischen Piloten ab, der nun freigelassen wurde.

Es gibt immer wieder Anschläge in Jammu und Kaschmir, dem indischen Teil Indiens. Aber dieser war nun der schwerste seit 30 Jahren. Mindestens 40 Angehörige der paramilitärischen Polizei CRPF wurden getötet. Der Selbstmordattentäter der Terrorgruppe Jaish-e-Mohammed war ein lokaler Kaschmiri aus dem indischen Teil, er lenkte einen mit Sprengstoff beladenes Auto in einen indischen Truppenkonvoi.

Die Jaish-e-Mohammed ist eine islamistische Terrorgruppe. Sie will das mehrheitlich muslimische Kaschmir von der indischen Besatzung befreien und den Anschluss an Pakistan erzwingen. Die Gruppe ist seit 2002 in Pakistan verboten. Ihr Hauptquartier soll sich dennoch im pakistanischen Punjab befinden, in Bahawalpur. Jaish-e-Mohammed gilt als verlängerter Arm des pakistanischen Geheimdienstes. Auf ihr Konto gehen auch andere tödliche Angriffe, etwa 2001 auf das indische Parlament und 2016 auf den indischen Luftwaffenstützpunkt Pathankot.

Es stellt sich die Frage, ob beide Länder über ausreichend **politischen Willen** verfügen und genügend wirtschaftliche Anreize in ihrer jeweiligen geopolitischen Lage vorhanden sind, um den pakistanisch-indischen Friedensprozess voranzubringen.

Geschichte des Konflikts

Die zwei Nuklearmächte Pakistan und Indien stehen sich seit der Teilung Indiens bzw. seit der Unabhängigkeit Pakistans 1947 **konfliktär** gegenüber. Seitdem haben Pakistan und Indien bereits **vier kriegerische Auseinandersetzungen** miteinander geführt (1947, 1965, 1971, 1999). Die indisch-pakistanischen Beziehungen können als durchwachsen von einerseits sehr angespannten Phasen und Phasen, in denen Friedensbemühungen im Vordergrund stehen, charakterisiert werden. Infolge des ersten indisch-pakistanischen Krieges 1947 wurde das ehemalige Fürstentum Kashmir geteilt und ist seitdem ein international umstrittenen Gebiet, weshalb in beiden Ländern die UN-Military Observer Group in India and Pakistan stationiert ist, um den Waffenstillstand zu beobachten.

Drei der vier Konflikte entzündeten sich direkt an der Kashmirfrage, im dritten Krieg (1971) unterstützte Indien die Abspaltung des ehemaligen Ost-Pakistans, des heutigen Bangladesch. Die bilateralen Beziehungen verschlechterten sich rapide und der indisch-pakistanische Konflikt erreichte eine neue Qualität mit der Nuklearisierung der zwei Regionalmächte im Jahr 1998. Ein Jahr darauf marschierte das pakistanische Militär in indisches Territorium, in Kargil, ein und löste damit die sogenannte „Kargilkrise“ aus. Die Länder standen erneut kurz vor einem Krieg, der nur durch den amerikanischen politischen Druck verhindert werden konnte. Die Kargilkrise führte letztendlich auch zum dritten Militärputsch durch General Musharraf in Pakistan. Die terroristische Attacke auf das indische Parlament im Dezember 2001 verschlimmerte die Beziehungen weiterhin.

Die bilateralen Beziehungen entspannten sich etwas im Zuge des von Musharraf initiierten "Composite Dialogue", der parallel verschiedene Konflikt- und Arbeitsfelder bearbeitete. Dieser Friedensprozess, der damals als „irreversibel“ bezeichnet wurde, wurde jäh durch die drastischen Ereignisse der Angriffe in der indischen Stadt Mumbai im November 2008 gestört. Dies führte erneut zu einer Anspannung der Beziehungen zueinander.

Die Era Sharif - Modi

Nach dem Sieg der hindu-nationalistischen Bharatiya Janata Partei (BJP) in Indien im Mai 2014 gab es sowohl **Hoffnung als auch Skepsis** bezüglich der weiteren Entwicklung der indisch-pakistanischen Beziehungen. Der pakistanische Premierminister Nawaz Sharif folgte der **Einladung Modis** und wohnte der Amtseinführung des neuen indischen Premierministers bei. Dies kann als eine weitere

vertrauensbildende Maßnahme zwischen den zwei Regierungen gewertet werden. Beide Premierminister genießen ein starkes Mandat in ihren jeweiligen Ländern und beide setzen stark auf wirtschaftliche Entwicklung und Wachstum u.a. durch **verstärkten Handel mit benachbarten Ländern** in der Region. Aber immer noch wird die konfliktive und teilweise konträre Haltung der beiden Länder deutlich. Während Pakistan öffentlich von Potenzialen des indisch-pakistanischen Handels spricht, beharrt Indien weiterhin auf seiner Forderung, dass Pakistan härter gegen Terrorgruppen vorgehen solle. Ein erneuter Terroranschlag in bzw. gegen Indien würde ein jähes Ende der derzeit noch sehr zaghaften und fragilen positiven Atmosphäre bedeuten. Es bleibt abzuwarten, welche konkreten Auswirkungen eine hindunationalistische Regierung einerseits, und andererseits, eine Regierung, die sich in einem Machtkampf mit ihrem Militär sowie mit militanten nicht-staatlichen Akteuren befindet, auf die bilateralen Beziehungen der zwei Länder haben wird.

Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im September 2020 aktualisiert.)

Obwohl reich an menschlichen und natürlichen Ressourcen leidet das Land unter einer extrem unausgewogenen wirtschaftlichen Entwicklung. Die unverhältnismäßig hohen Militärausgaben auf der einen Seite und die niedrigen Staatseinnahmen auf der anderen Seite kommen erschwerend hinzu. Mit grundlegenden und nachhaltigen wirtschaftlichen Reformen könnte Pakistan durchaus sein Potenzial zu einem wichtigen regionalen wirtschaftlichen und politischen Akteur ausbauen.



Grabmal des Jahangir auf pakistanischem 1000 Rupien-Schein

Geschätztes BIP

312,6 Mill. US-\$ (2018)

Pro Kopf Einkommen (Kaufkraftparität)

1.399 € (2018)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI)

152 von 189 (2018)

Anteil Armut (unter 2 \$ pro Tag)

45%

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)

33,5 (2015)

Wirtschaftlicher Transformationsindex (BTI)

Rang 106 von 137 (2020)

Wirtschaftsentwicklung

Historisch betrachtet ist die pakistanische Wirtschaftsentwicklung durch Unbeständigkeit sowie stark schwankenden Wachstumsraten gekennzeichnet. In den 50/60er Jahren galt Pakistan noch als Modell für andere Entwicklungs- und Transformationsländer und wurde in einem Atemzug mit Indien, China, Südkorea und Malaysia als potenzieller „Asien Tiger“ bezeichnet. Während die anderen genannten Länder der damit verbundenen Erwartung nachgekommen sind, hat sich für Pakistan die Hoffnung, **ein Asian Tiger zu werden** nicht erfüllt.

Pakistan konnte über die Jahrzehnte hinweg weder ein solides Wachstum halten noch die Wirtschaft

der Notwendigkeit der globalen Ökonomie entsprechend diversifizieren. Dies kombiniert mit anderen sozioökonomischen und politischen Faktoren führte dazu, dass immer noch etwa ein Drittel der pakistanischen Bevölkerung unter der Armutsgrenze liegt. Zudem leidet die pakistanische Wirtschaft unter den Auswirkungen verschiedener humanitären Katastrophen (Erdbeben 2005, Flutkatastrophen 2010/2011), einer anhaltenden Energiekrise kombiniert mit einem Bevölkerungswachstum von 2,0%, Missmanagement und Mangel an wirtschaftlichen Reformen (wie z.B. mit Blick auf Nepotismus, Korruption und niedrige Steuerquote), sowie einer extrem fragilen sicherheitspolitischen Situation. Dies hat unausweichlich ein insgesamt schlechtes Wirtschafts- und Investitionsklima zur Folge. Die Regierung steht vor enormen ökonomischen Herausforderungen - nur grundlegende und nachhaltige Wirtschaftsreformen können das Land aus dieser prekären Lage befreien.

Wirtschaftsstruktur

Derzeit macht der **landwirtschaftliche Sektor** ca. ein Fünftel des Bruttoinlandsprodukts (BIP) aus, der industrielle Sektor trägt zu einem Viertel des BIP bei und der größte Sektor für Handel und Dienstleistung trägt bis zu über 50% des BIP bei. Trotz des geringsten Anteils am BIP ist der landwirtschaftliche Sektor immer noch sehr wichtig, weil mehr als 40% der Bevölkerung in diesem Sektor direkt beschäftigt ist und die Existenz von mehr als 60% der ländlichen Bevölkerung direkt oder indirekt von diesem Sektor abhängt. Innerhalb des Industriesektors ist vor allem die **Textilbranche** maßgeblich beteiligt, sie macht ca. 60 % der Exportgewinne aus. Allerdings **leidet auch die Textilbranche** derzeit aufgrund der anhaltenden **Energiekrise**. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Dienstleistungssektor wesentlich entwickelt und vergrößert. Wichtige Branchen sind hier Banken, Versicherungen, Transportwesen und Kommunikation. Es bleibt abzuwarten wie die **ökonomische Entwicklung** angesichts der **großen Herausforderungen** voranschreiten kann.



Grenzhandel ©Susanne Thiel



Kleinhandel im Bazar ©Susanne Thiel



Reiche Aprikosenernte ©Susanne Thiel

Aktuelle wirtschaftliche Lage



Kleinunternehmer ©Susanne Thiel



Schwerverkehr im Norden

In Pakistan ist ein Signal des **wirtschaftlichen Aufschwungs** zu entdecken: Die Wirtschaft wächst nun bereits seit Jahren mit mehr als vier Prozent. Für 2018 gibt der Internationale Währungsfonds (IWF) sogar ein Plus von 5,6 Prozent an. Das Staatsbudget hat sich stabilisiert, und die Börse in Karachi hat in den vergangenen Jahren Aufschwung erlebt. Erreicht wurde dies durch einschneidende

©Susanne Thiel



Made in China ©Susanne Thiel



Alles wird teurer! ©Susanne Thiel

Reformen, teilweise unterstützt durch den IWF. So wurden Energiesubventionen, die vor allem den Wohlhabenderen zugute kamen, abgeschafft, die Steuereinnahmen wurden deutlich erhöht, indem Ausnahmen beseitigt wurden. Teile der Wirtschaft, die bisher außen vor waren, werden nun ebenfalls vom Fiskus erfasst. Dies erlaubt die Ausgaben für Investitionen und für soziale Unterstützungsmaßnahmen deutlich zu erhöhen. Aber auch die teilweise Reduzierung von Stromausfällen brachte einschneidende Erfolge. Dadurch kann die Industrie besser produzieren und die Einnahmen der staatlichen Stromversorger steigen. Dies wiederum reduziert das Defizit im Haushalt – ein einzelner, kleiner Erfolg führt somit zu vielen weiteren.

Die Schuldenquote ist zwar mit 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts immer noch recht hoch, vor allem im Vergleich zu anderen Schwellenländern. Das Haushaltsdefizit hat sich jedoch in den vergangenen vier Jahren halbiert auf rund vier Prozent. Zudem konnte Pakistan zuletzt seine Devisenreserven wieder deutlich ausbauen, auch die Armutsquote hat sich verringert. Auch internationale Investoren haben das Land entdeckt. In den vergangenen vier Jahren haben sich die Kurse an der Börse in Karachi mehr als vervierfacht, allein im vergangenen Jahr lag das Plus bei 43 Prozent. Pakistans Börse war damit 2017 der Aktienmarkt mit der fünfbesten Wertentwicklung weltweit.

Mit knapp 9% des BIP hat Pakistan nach wie vor eine der niedrigsten Steuerquoten der Welt. Die Staatsbetriebe wie z.B. Pakistan Railways, Pakistan International Airlines und Pakistan Steel belasten den staatlichen Haushalt. Da der pakistanische Staat sehr geringe eigene Einnahmen hat, ist es auf externe Finanzspritzen angewiesen. Pakistan als sechstbevölkerungsreichstes Land der Welt mit seiner wachsenden Mittelschicht ist ein nicht zu unterschätzender Absatzmarkt auf dem globalen Markt.

Qatar Investments leiten eine neue Äre der bilateralen Beziehungen ein

Der Special Assistent des Premierministers für Information und Rundfunk, Dr. Firdous Ashiq Awan, dankte dem Emir von Qatar Sheikh Tamim bin Hamad Al Thani und seinem Kabinett für die Ankündigung eines Pakets von 3 Milliarden Dollar für Pakistan in Form von Direktinvestitionen und Einlagen. Dr. Awan sagte, dies werde **neue Geschäftsmöglichkeiten** in Pakistan schaffen und die Investitionsinitiative der Regierung stärken. Dies sei ein Beweis für das Vertrauen der internationalen politischen Führer in die Regierung von PM Imran, und ein erster Schritt, um die **Beziehungen zwischen Qatar und Pakistan** weiter auszubauen. Dr. Firdous Ashiq Awan sagte, dieser Betrag werde Pakistan helfen, seine wirtschaftlichen Herausforderungen zu bewältigen.

Weitere allgemeine Daten, statistische Informationen sowie Analysen zur **aktuellen wirtschaftlichen Lage** in Pakistan:

Internationale Seiten:

- [Worldbank Pakistan Development Update](#)
- [Asian Development Bank - Pakistan Economy](#)
- [Internationaler Währungsfonds - Länderinformationen Pakistan](#)

Nationale Seiten:

- [Ministry of Finance - Pakistan](#)
- [Ministry of Commerce - Pakistan](#)
- [State Bank of Pakistan \(SBP\)](#)
- [Federal Board of Revenue - Pakistan](#)
- [Board of Investment \(BI\) - Pakistan](#)
- [Trade Development Authority of Pakistan](#)
- [Karachi Stock Exchange \(KSE\)](#)
- [Business Recorder](#) - ist die größte (Online)Tageszeitung zum Thema Finanzen und Wirtschaft in Pakistan

Landwirtschaft



*Althergebrachte
Bewässerungstechnik
©Susanne Thiel*

Nach wie vor ist der Agrarsektor mit der Weiterverarbeitung **landwirtschaftlicher Produkte** der wichtigste Wirtschaftszweig Pakistans. Mehr als zwei Fünftel aller Erwerbstätigen sind dort beschäftigt. Die Landwirtschaft fußt im Wesentlichen auf dem größten zusammenhängenden Bewässerungssystem der Welt, das sich hauptsächlich über Punjab und Sindh erstreckt. Dieses wurde schon im 19. Jh. unter britischer Herrschaft angelegt.

Die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte sind Baumwolle, Weizen, Reis und Zuckerrohr. Weitere Produkte sind Raps, Zwiebeln, Zitrusfrüchte und Mangos sowie Hülsenfrüchte. Fischerei und Forstwirtschaft tragen ebenfalls zum BIP bei. Immer wichtiger werden insbesondere Viehzucht und Milchwirtschaft, die weniger wetterbedingt sind und eine hohe Wertschöpfung generieren.

Trotz der grundsätzlich nicht ungünstigen Bedingungen hat die pakistanische Landschaft **mit großen Herausforderungen** zu kämpfen. Die Flutkatastrophen in 2010/11 haben große Landflächen unkultivierbar gemacht. Neben den verheerenden Wettereinflüssen, wie Flut auf der einen und Dürre auf der anderen Seite, führt u.a. der Mangel an modern-technologischen Feldmanagement und Weiterverarbeitungsmöglichkeiten zu einer verhältnismäßig niedrigen Produktivität in diesem Sektor. Gepaart mit anderen soziopolitischen Faktoren führt dies zudem zu einer **Ernährungsunsicherheit** im Land.

Trotz dieser Herausforderungen wird der pakistanischen Landwirtschaftsproduktion ein hohes Leistungspotenzial zugesprochen.

Ausführliche Fachinformationen sind auf folgenden Webseiten zu finden:

- [Ministry for National Food and Research \(MNFR\)](#)
- [Pakistan Agricultural Research Council \(PARC\)](#)
- [Pakkissan](#) - eine Webseite, die interdisziplinäre Analysen und Einschätzungen zum Fach bietet
- [Food and Agriculture Organisation of the United Nations \(FAO\) - Pakistan Profile](#)

Politische Ökonomie - Einzelthemen

Energiekrise

Die Energiekrise in Pakistan ist einer der größten Herausforderungen, die das Land meistern muss, wenn es denn zukünftig prosperieren will. Sie hat verheerende Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, da z.B. die Textilindustrie in den letzten Jahren erhöhte Verluste erlitten hat. Sie betrifft nicht nur den Industriesektor, sondern auch weite Teile der Gesellschaft und das alltägliche Leben der Menschen in Pakistan (Schulen, Kleinunternehmen etc.). Mehr als die Hälfte der pakistanischen Bevölkerung hat weniger als acht Stunden am Tag Zugang zu Elektrizität. Die [Pakistan Economic Survey 2017-18](#) beschreibt steigende Nachfragequoten für Elektrizität mit steigender Bevölkerungs- und Konsumentenanzahl in den nächsten Jahren.

Die [Ursachen der Energieproblematik](#) sind extrem komplex und können nicht nur auf den Mangel an Energieressourcen (fallende Gasproduktion, hohe Abhängigkeit von Ölzufuhr, geringer Kohleabbau und niedrige Ausschöpfung von fossilen und alternativen Energieressourcen), zurückgeführt werden. Weitere signifikante Faktoren sind außerdem der Mangel an guter Regierungsführung und politischen Willen.

Jugendarbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit in Pakistan liegt derzeit offiziell etwa bei 6,1% (2018). Die reale Arbeitslosenquote ist weitaus höher anzusetzen, da sich die pakistanische Wirtschaft auch stark im Bereich der informellen Ökonomie abspielt. Kritisch ist vor allem die Situation von jungen erwerbslosen/arbeitslosen Männern zwischen 15 und 30 Jahren, die ca. 28% der Gesamtbevölkerung ausmachen. Perspektivlosigkeit von arbeitslosen jungen Männern birgt erhöhtes Konfliktpotenzial und potenziell auch eine erhöhte Anfälligkeit zu Extremismus. Die hohe Anzahl von jungen Menschen könnte allerdings auch als Ressource angesehen werden, aus der bezüglich Arbeitskräften und Knowhow für das Land, die Region und global geschöpft werden kann. Man spricht von einem „[demographic dividend](#)“, das in den nächsten 40 Jahren geerntet werden könnte, wenn es Pakistan gelingt, genügend in die junge Generation und insbesondere in ihre Bildung zu investieren.

Arbeitsmigration und Rücküberweisungen

Als Folge dieser hohen Arbeitslosigkeit gepaart mit einer Verknappung natürlicher Ressourcen, vor allem auf dem Land, kommt es zu einer verstärkten Arbeitsmigration nicht nur in die großen Städte, sondern traditionell auch in die Golfstaaten. Pakistan ist eines der bedeutendsten Herkunftsländer für ungelernete und angelernte Arbeitskräfte auf dem globalen Markt (Quelle: Schetter/Mielke, 2009). [Rücküberweisungen von Arbeitsmigranten und Gastarbeitern](#) belaufen sich gegenwärtig auf ca. 5%

des BIP (ca. 14 Milliarden) und werden daher von der pakistanischen Regierung als sehr bedeutend erachtet.

Die **Pakistan Remittance Initiative (PRI)** beispielsweise, wurde als gemeinsame Initiative von der State Bank of Pakistan, dem Finanzministerium und dem Ministerium für **im Ausland lebenden PakistanerInnen** gegründet. Ziel ist es, den Fluss von Rücküberweisungen zu vereinfachen, indem diese gebühren- und steuerfrei überwiesen werden können.

Budget

Pakistans Haushaltsdefizit ist auf 4,5% des BIP (2016-17) gesunken im Vergleich zu 5% im Haushaltsjahr 2014-15. Die Defizite sind insbesondere auf die hohen staatlichen Subventionen für den Energiesektor sowie auf die Staatsausgaben für den Wiederaufbau nach den Flutkatastrophen, unverhältnismäßig hohen Militärausgaben (4,2% des BIP) und hoher Schuldentilgung (6,7% des BIP) zurückzuführen. Die Gesamtverschuldung liegt bei 67% des BIP (2017). Diese Ausgaben stellen eine große Belastung für die öffentlichen Haushalt dar, nicht zuletzt aufgrund der niedrigen Steuerquote von etwa 9 % des BIP. Wichtige Investitionen, die für die Ankurbelung der Wirtschaft notwendig wären oder grundlegende soziale Investitionen in Gesundheit und Bildung werden stark vernachlässigt (Quelle u.a.: Auswärtiges Amt).

Zu weiteren Themen der politischen Ökonomie werden u.a. in führenden pakistanischen Think Tanks wie z.B. **Sustainable Development Policy Institute (SDPI)**, Islamabad, und **Social Policy and Development Centre**, Karachi, geforscht.

Außenhandel



Handel mit den Nachbarländern © Susanne Thiel

China-Pakistan Economic Corridor (CPEC) - die neue Seidenstraße

Pakistan und China haben am 20. April 2015 einen Milliardendeal abgeschlossen, der den **chinesisch-pakistanischen Wirtschaftskorridor** zu Gunsten beider Länder entwickelt. Mit einem 26 Milliarden Euro Investitionsprogramm will China die alte Seidenstraße wiederbeleben. Diese neue Seidenstraße erstreckt sich 3000 km vom **Gwadar Hafen** in der südwestlich gelegenen Provinz Baluchistan Pakistans bis zur nordwestlich gelegenen autonomen Region Xinjiang Chinas. Dieses Projekt spiegelt die **geostrategischen- und politischen Interessen Chinas** wider. China bezweckt damit einen direkten Zugang nach Zentralasien und den Mittleren Osten, so dass die Handelsroute nicht mehr wie bisher den Umweg über die Straße von Malakka, eine Meerenge in Südostasien - an dem Rivalen Indien vorbei - nehmen muss.

Im Gegenzug investiert China in zahlreiche Infrastruktur- und Energieprojekte entlang des Wirtschaftskorridors in Pakistan. Vor dem Hintergrund der **dramatischen Energieknappheit**, die nicht nur die Bevölkerung sondern auch den industriellen Sektor stark beeinträchtigt, sind jegliche

Investitionen im Energiebereich in Pakistan mehr als willkommen. Es sollen Autobahnen, Eisenbahnstrecken und Energiepipelines für Öl- und Gastransport gebaut werden. Pakistan hofft, dass diese massive Investition das Land in ein wirtschaftliches regionales Zentrum verwandeln wird. Internationale und pakistanische Medien sowie die pakistanische Regierung nennen diesen Superdeal einen „game and fate changer“ für die Region.

Trotz der Euphorie hat China Bedenken bezüglich der Sicherheitssituation in Pakistan geäußert. Bereits in der Vergangenheit wurden chinesische Angestellte in Pakistan von nationalistischen Separatisten entführt. Zudem ist Chinas Sorge, dass sich separatistische Gruppen aus Xinjiang, wo eine muslimische unterdrückte Minderheit lebt, mit pakistanischen militanten Akteuren verbünden könnten. Auch soll der Korridor durch das pakistanische Kashmir verlaufen, wo es immer noch zu gegenseitigem Beschuss zwischen den Grenzpatrouillen Indiens und Pakistans kommt.

Bereits 2003 wurde die Verantwortung für den Bau und das Management des **Gwadar Hafens** an eine chinesische Firma übergeben, was von der Bevölkerung und politischen Vertretern Beluchistans stark kritisiert wurde. Baluchistans Nationalisten werfen der Zentralregierung seit Jahren vor, sie bei Entscheidungsfindungsprozessen für Megaprojekte nicht einzubeziehen und die Bevölkerung der Provinz nicht am wirtschaftlichen Fortschritt partizipieren zu lassen.

Pakistan führt traditionell folgende Produkte aus: Textilien/Bekleidung (z.B. Leder), was mehr als die Hälfte der Gesamtausfuhr ausmacht; Nahrungsmittel wie z.B. Reis; Chemische Erzeugnisse, Rohstoffe, Erdöl und Sonstiges. Die wichtigsten Handelspartner für den **Export sind die USA**, die Vereinigten Arabischen Emirate, China, Afghanistan, Großbritannien, Bangladesch und Deutschland. Auffällig ist hier, dass mit Indien, obgleich es Nachbar und wichtiges Schwellenland in dieser Region ist, noch wenig Handel betrieben wird – offensichtlich wegen des lang anhaltenden indisch-pakistanischen Konflikts. Die neue Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Handelsbeziehungen und damit auch die politischen Beziehungen zu verbessern.

Pakistan hat sich – auch bedingt durch den Rückzug der USA - seinem wichtigsten Verbündeten, der Volksrepublik China, weiter angenähert. China hat angekündigt, rund 50 Milliarden Euro in den chinesisch-pakistanischen Wirtschaftskorridor als Teil der neuen Seidenstraße zu investieren. Experten geben allerdings zu bedenken, dass wirtschaftliches Wachstum politische Stabilität voraussetzt. Die wachsenden Spannungen im Land wiederum gefährden diese Stabilität. Senator Akram Dashi erklärte, dass das Militär das letztlich riskiert, um seine eigenen Interessen durchzusetzen. "Das Militär wird alles versuchen, um Sharif aus der Politik zu halten. Das bedeutet, das Militär ist nicht bereit zu akzeptieren, dass zivile politische Parteien das Sagen im Land haben."

Freihandelsabkommen mit der Türkei geplant

Pakistan und die Türkei beabsichtigen im Jahr 2019 ein Freihandelsabkommen zu unterzeichnen. Dies wurde nach einem Staatsbesuch des türkische Präsidenten Recep Tayyip Erdogan in Pakistan Ende 2016 verkündet. Laut Presseberichten lobte Premierminister Nawaz Sharif die charismatische Führung Erdogans und sicherte ihm „pakistanische Solidarität“ zu. Allerdings waren nach Berichten der türkischen Bildungsorganisation PakTurk unmittelbar vor dem Besuch Erdogans 450 Menschen (Lehrkräfte und deren Familien an der Ausbildungseinrichtung International Schools and Colleges) aufgefordert worden, das Land binnen drei Tagen zu verlassen. Die Organisation unterrichtet in Pakistan mehr als 10.000 Schüler/-innen und wird mit der Gülen-Bewegung in Verbindung gebracht. Das pakistanische Innenministerium lehnte nach Presseberichten eine Stellungnahme ab. Erdogan hat diese Entscheidung als „sehr erfreulich“ sowie als Zeichen für Pakistans Kampf gegen den Terrorismus kommentiert.

GSP Plus für Pakistan

Das Europäische Parlament hat einem bevorzugten Handelsstatus für Pakistan zugestimmt. Dabei hat Deutschland Pakistan sehr unterstützt. Der sogenannte GSP Plus Status (Generalised System of Preference), der am 1. Januar 2014 in Kraft getreten ist, erlaubt den zollfreien Export von über 90% der pakistanischen Produkte in die EU. Die EU ist damit Pakistans größter Handelspartner. Während einerseits dieser Status eine Steigerung des pakistanischen Exports von \$1 Milliarde verspricht, ist andererseits dieser Freihandel an die Implementierung von internationalen Konventionen zu Menschenrechten, Guter Regierungsführung, Arbeiterrechten sowie Umweltstandards konditionalisiert.

Handel mit Deutschland

Die deutsch-pakistanischen Wirtschaftsbeziehungen waren in den ersten Jahren nach Aufnahme sehr fruchtbar, verringerten sich allerdings rasch mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen und politischen Lage in Pakistan. Das bilaterale Handelsvolumen Deutschlands mit Pakistan lag im Kalenderjahr 2017 bei 2,87 Mrd. Euro. Deutschen Exporten nach Pakistan in Höhe von 1,2 Mrd. Euro standen Importe aus Pakistan in Höhe von 1,67 Mrd. Euro gegenüber. Die pakistanischen Exporte nach Deutschland bestehen im Wesentlichen aus Textilien, Lederwaren, Sportartikeln, Schuhen und medizinischen Instrumenten. Bei den pakistanischen Importen aus Deutschland handelt es sich in erster Linie um Maschinen, chemische Erzeugnisse, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge und Eisenwaren. Das [Auswärtige Amt](#) gibt einen Überblick über die aktuelle Wirtschaftslage (2018) Pakistans, Prognosen für das Jahr 2019, und Daten bezüglich der Wirtschaftsbeziehungen.

Das Auswärtige Amt bestätigt, dass die Zahl der in Pakistan tätigen deutschen Unternehmen seit 2010 wieder anwächst, v.a. in den Bereichen Energie und Infrastruktur steigt das Interesse am pakistanischen Markt. Deutsche und pakistanische Firmen mit Interesse an bilateralen Wirtschaftsbeziehungen haben sich zum Pakistan German Business Forum (PGBF) zusammengeschlossen. Mehrere bilaterale Abkommen existieren bereits.

Armut

Gemäß Weltbankstatistik leben 31,1% der pakistanischen Bevölkerung unterhalb der [Armutsgrenze](#) (Worldbank 2018, geschätzt für 2019). Mit einer rasant wachsenden Bevölkerung müssen nun auch immer mehr junge Menschen um ihre Existenz fürchten. Als Hauptursachen werden u.a. niedriges Wachstum und hohe Inflation genannt. Pakistans Position im Human Development Index liegt bei Rang 150 von 189 Ländern (2018). Insbesondere Menschen auf dem Land sind von Armut betroffen. Ca. 4.7 Millionen landwirtschaftlich tätige Familien (ca. 33 Millionen Menschen) besitzen [kein eigenes Land](#). Umverteilung von Reichtum und Geld, wie z.B. eine [Landreform](#), ist aufgrund von [elitären/oligarchen Strukturen](#) in Pakistan ein höchst politisches und kontroverses Thema. Somit wird diesen Menschen ein Entrinnen aus der Armut erschwert. Noch immer besteht ein System von ["Schuldknechtschaft"](#), das Familien über Generationen an einen Arbeitgeber bindet.

In Kooperation mit UNDP bemüht sich Pakistan, die Armut zu bekämpfen sowie die [Sustainable Development Goals \(SDGs\)](#) mit Blick auf alle Segmente der Gesellschaft, einschließlich marginalisierter Gruppen wie z.B. Frauen, schneller zu erreichen. Die pakistanische Regierung agiert im nationalen Rahmen der SDGs, dem [Poverty Reduction Strategy Paper \(PRSP\) II](#) und dem New Growth Framework Pakistans der Planning Commission (PC) in Pakistan. Allerdings wird der Fortschritt mit Blick auf die SDGs und damit auch der Kampf gegen Armut als unzureichend bewertet. Premierminister Imran Khan hält an seinem Plan fest, die [Armut in Pakistan zu beseitigen](#) -

aber das Geld ist knapp. Die **Rolle der Armee** in der Wirtschaft des Landes und die Verantwortung für die arme Bevölkerung gehören zu den brisanten politischen Themen.

Entwicklungszusammenarbeit

Die pakistanisch-deutsche Entwicklungszusammenarbeit (EZ) besteht seit 1961, d.h. seit 58 Jahren; Pakistan gehört damit zu den ersten deutschen Partnerländern des BMZ. Die letzte Bundesregierung stufte Pakistan als sogenanntes „Ankerland“ ein. Die Ankerlandstudie (2008) zu Pakistan hat herausgearbeitet, warum und inwiefern Pakistan aus entwicklungs- und friedenspolitischer Sicht als ein strategisch wichtiger Partner in der globalen Gemeinschaft zu erachten ist. Pakistan gilt als eines der anspruchsvollsten Partnerländer der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und ist mit besonderen Herausforderungen konfrontiert.

Regelmäßig finden Regierungsverhandlungen zur Entwicklungszusammenarbeit zwischen Deutschland und Pakistan statt. Deutsche staatliche Mittel für die **Entwicklungszusammenarbeit mit Pakistan** belaufen sich auf 83,87 Millionen Euro (2017/2018).

Folgende Schwerpunkte der Zusammenarbeit wurden vereinbart:

- Gute Regierungsführung
- Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung
- Energie/Energieeffizienz

Zusätzlich zu den genannten Schwerpunkten wird Deutschland bis 2020 Pakistan dabei unterstützen, die medizinische Grundversorgung zu verbessern. Inhalte des Engagements umfassen unter anderem die Entwicklung von Qualitätsstandards für den kommerziellen Gesundheitssektor, die Einführung eines Krankenversicherungssystems, den Aufbau eines landesweiten Blutbankensystems und die Aus- und Fortbildung von Gesundheitsmanagern und medizinischem Personal. Auch Programme zur reproduktiven Gesundheit und Familienplanung sowie zur Bekämpfung der Kinderlähmung (Polio) werden weitergeführt.

Ein weiterer Förderbereich zielt auf den Schutz der knappen natürlichen Ressourcen des Landes und der Katastrophenvorsorge. Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität und zum Schutz des Waldes sollen einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

30 Jahre lang war die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Pakistan im Bereich Grundbildung unterstützend tätig. Im Zuge der Reform der Schulbuchpolitik wurden landesweit neue Bildungslehrpläne und moderne Schulbücher entwickelt. Auch wenn diese noch nicht in jeder Schule genutzt werden, hat sich die Qualität des Unterrichts deutlich verbessert. Zu den großen Erfolgen dieser 30-jährigen Zusammenarbeit zählt, dass mehr als neun Millionen Kinder direkt von den Bildungsprogrammen der GIZ profitieren konnten. Die Fortführung des Programms ist nun in die Verantwortung der pakistanischen Regierung übergegangen.

Der regionale Schwerpunkt der deutschen Entwicklungszusammenarbeit liegt auf der Provinz Khyber Pakhtunkhwa und den Stammesgebieten, also dem Nordwesten Pakistans. Gleichzeitig wird auch die Zusammenarbeit mit der Zentralregierung in Islamabad gepflegt. Vereinzelt Maßnahmen wurden und werden auch in Gilgit-Baltistan, Punjab und in „Azad Jammu Kashmir“ durchgeführt. Die GIZ ist im Auftrag des BMZ mit eigenen Strukturen und Personal in Khyber Pakhtunkhwa und den Stammesgebieten aktiv, der Hauptsitz des **GIZ-Büros Pakistan** befindet sich in Islamabad.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit mit Pakistan wird zudem stark von nichtstaatlichen Trägern geprägt. Kirchliche Hilfswerke, politische Stiftungen und Nichtregierungsorganisationen führen oftmals mit Mitteln des BMZ verschiedene Programme in Bereichen der Demokratisierung, Stärkung von Zivilgesellschaft, Menschenrechte und Frieden durch.

Die verschiedenen Organisationen bieten Einblicke in die aktuelle Zusammenarbeit mit Pakistan:

- Friedrich-Ebert Stiftung (FES)-Pakistan
- Hanns-Seidel Stiftung (HSS)-Pakistan
- Heinrich-Böll Stiftung (HBS)-Pakistan
- Friedrich-Naumann-Stiftung (FNS)-Pakistan
- Rosa-Luxemburg-Stiftung Regionalbüro Südasien
- Deutsche Welthungerhilfe

Die deutsche EZ verfolgt einen konfliktensensiblen und krisenpräventiven Ansatz. Dieser bezieht sich auf das „[Post-Crisis Needs Assessment](#)“ (PCNA) als einen gemeinsamen Handlungsrahmen der pakistanischen Regierung und der Geber (Asiatische Entwicklungsbank, Europäische Union, Vereinte Nationen und Weltbank). Neben der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit beteiligt sich die Bundesrepublik an multilateralen Instrumenten wie dem [Multi-Donor Trust Fund \(MDTF\)](#) für Khyber Pashtunkhwa, Stammesgebieten und Baluchistan. Deutschland gehört in Pakistan zu den mittelgroßen Geber.

Auf die großen bilateralen Geber USA, Großbritannien, Japan und China folgen mit deutlichem Abstand die Türkei, Deutschland, Kanada, die Niederlande, Norwegen, Italien, Frankreich und andere. Unter den multilateralen Gebern steht die Europäische Union auch im Mittelfeld. Die OECD liefert aktuelle [Grafiken](#) zu diesem Themenbereich.

Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im September 2020 aktualisiert.)

Jahrtausendlang war das Land am Indus Ziel-, Durchzugs- und Rückzugsland zahlloser Eroberer, aber auch friedlicher Siedler, die aus allen Teilen Mittel- und Südasiens kamen. Das Land ist multiethnisch und multilingual, unterschiedliche und oft gegenläufige soziale Organisationsformen und kulturelle Traditionen existieren nebeneinander.



Pakistans Jugend im Bazar (Foto: ©Susanne Thiel)

Anteil alphabetisierte Erwachsene
58 % (2018)

Bedeutende Religion
Islam, ca. 95 %

Städtische Bevölkerung
36.7 (2018, UNDP)

Lebenserwartung (w/m)
68 / 66 (2018, HDR)

Gender Inequality Index
Rang 136 von 162 (2018)

Anzahl der Geburten
3,4 pro Frau (2017)

Kindersterblichkeit
79 / 1000 Lebendgeburten

Bunte Gesellschaft

Eine fünftausendjährige Regionalgeschichte von unterschiedlichen Hochkulturen, Eroberungs- sowie Einwanderungswellen und damit einhergehenden geistigen und kulturellen Einflüssen hat die auf ca. 203 Millionen angewachsene Bevölkerung Pakistans zu einer hochkomplexen Gesellschaft geformt. Auf den ersten Blick erscheint Pakistan als ein bewegtes Kaleidoskop verwirrender kultureller und gesellschaftlicher Formen und Farben. Ein übersichtliches Bild der pakistanischen Gesellschaft zu

zeichnen fällt zunächst nicht leicht. Wenn man sich allerdings längere Zeit mit Land und Leuten beschäftigt und in dieser vielfältigen Gesellschaft lebt, werden die sozialen und kulturellen Zusammenhänge und Strukturen sichtbarer und verständlicher.

Bildung



Wenig Bildungschancen für Minderheiten ©Susanne Thiel

Gemäß des [Global Education Monitoring Reports 2017/18](#) der UNESCO stellen sich die Bildungserfolge Pakistans relativ schwach dar. Die Einschulungs- und Alphabetisierungsrate Pakistans zählt zu den niedrigsten der Welt. Lediglich rund 60 Prozent der Bevölkerung (Frauen: 46%) können lesen und schreiben. Die Bedingungen für [Mädchenbildung](#) in den Provinzen Khyber Pakhtunkhwa und Baluchistan sind besonders besorgniserregend, die [Alphabetisierungsraten für Frauen und Mädchen](#) sind hier besonders niedrig. Diese Situation ist auf die chronische Unterfinanzierung des Bildungssektors, insbesondere der Grundbildung, in Pakistan zurückzuführen. Nur etwas über zwei Prozent des Bruttosozialprodukts werden in Bildung investiert. Die pakistanische Zivilgesellschaft fordert seit Jahren eine Verdoppelung des Haushalts für den [Bildungssektor](#). Weiterhin bleiben große Diskrepanzen in der Alphabetisierungs- und Bildungspolitik zwischen Provinzen sowie zwischen ländlichen und städtischen Gebieten bestehen.

Mit der 18. Verfassungsänderung im April 2010 wurde die Zuständigkeit für den Bildungssektor auf die Provinzen übertragen. Das Ministry of Federal Education and Professional Training auf der Bundesebene koordiniert nicht nur die internationalen Geber, sondern bildet auch eine Plattform für Informationsaustausch und Synergie innerhalb der Provinzen. Nachdem der Bildungssektor dezentralisiert worden ist, konnte ein Anstieg der Ausgaben für den Bildungssektor seit dem Haushaltsjahr 2013/14 verzeichnet werden. In Khyber Pakhtunkhwa wurde der Haushalt für Bildung sogar verdoppelt.

Das pakistanische Bildungssystem spiegelt die anhaltende soziale Ungleichheit in der Gesellschaft wider. Es existieren drei Bildungsstränge, die sich an jeweils verschiedene soziale Schichten wenden. Das formale staatliche Schulwesen (1.-12. Klasse) zeichnet sich durch Qualitätsmängel aus und geographische Differenzen aus. Es wird von einem privaten Schulsystem in zumeist städtischen Gebieten ergänzt. Viele privaten Schulen stellen hochqualitative und international wettbewerbsfähige Bildung für die obere Mittelschicht und Oberschicht zu Verfügung. Oft schließen die Schüler/innen mit einem britischen Abschluss (O- und A-Levels) ab. Zahlreiche AbsolventInnen von [Hochschuleinrichtungen im Ausland](#) kehren nach ihrem Studium nicht nach Pakistan zurück. Die Notwendigkeit von umfassenden [Reformen der Bildungssysteme](#) taucht immer wieder in politischen Diskussionen auf.

Zusätzlich existieren die sogenannten Madrassas (religiöse Schulen), welche den Bedarf der unteren sozialen Schichten für kostenfreie Bildung, oft mit freier Unterkunft und Verpflegung, abdecken. Diese Madrassas werden normalerweise von lokalen Gemeinschaften verwaltet und allein durch Spenden finanziert. Der Unterricht der Madrassas beschränkt sich überwiegend auf Lesen und Schreiben und religiöse Inhalte. Eine Regulierung der zahlreichen Madrassas (mehr als 13.000) und eine Angleichung der Lehrpläne an die staatlichen Standards wird seit Jahren diskutiert, stößt allerdings auf Widerstand seitens der zentralen Madrassaverwaltung. Diese [Madrassareform](#) ist allerdings unumgänglich und wird immer wieder zu einem Politikum in den medialen Diskursen um das Thema Terrorismus und Extremismus, weil einige Madrassas im Nordwesten Pakistans sowie im

Südpunjab eine bedeutende Rolle in der radikal-islamischen Indoktrinierung und der Rekrutierung von Extremisten gespielt haben.

Gesundheit



Abkühlung bei 48 Grad
©Susanne Thiel

Pakistan steht in seiner sozialen Entwicklung inklusive des **Gesundheitsbereiches** vor zahlreichen Herausforderungen. Die gesundheitsrelevanten Millenniumsentwicklungsziele hat das Land bis Ende 2016 nicht erreichen können. Im Index der menschlichen Entwicklung (HDI 2018) belegt Pakistan Platz 150 von 189 Ländern und schneidet damit im regionalen Vergleich schlecht ab. Die allgemeine Lebenserwartung beträgt laut **UNDP** 66,6 Jahre. Pakistan hat eine schnell wachsende Bevölkerung. Etwa 35 Prozent der Bevölkerung sind unter 15 Jahre alt – viele junge Menschen haben keine Aussicht auf eine Arbeit. Eine weitere Folge des Bevölkerungswachstums ist die zu intensive Nutzung der knappen natürlichen Ressourcen, insbesondere der Agrarflächen und des Wassers. Herausforderungen bestehen insbesondere in den Bereichen Familienplanung, Kindersterblichkeit, Mutter-Kindgesundheit und Ernährungszustand; kombiniert mit sozialen Problemen wie z.B. der Stellung der Frau, Gewalt gegen Frauen in der pakistanischen Gesellschaft sowie dem **Mangel an Bewusstsein für HIV/AIDS** trägt diese Situation zu einer mangelhaften Gesundheitsversorgung besonders von Frauen und Kindern bei. Die offizielle HIV/AIDS-Quote von Erwachsenen zwischen 15 und 49 Jahren beträgt 0,1% (Worldbank 2015).

Zwar hat die aktuelle Regierung die staatlichen Ausgaben für Gesundheit deutlich gesteigert, doch sie sind weiterhin zu niedrig, um eine flächendeckende Versorgung zu gewährleisten. Die öffentlichen Gesundheitsausgaben in Prozent des Bruttoinlandsprodukts betragen 0,92% (Worldbank 2015). Qualität und Erreichbarkeit öffentlicher Gesundheitsdienstleistungen sind in Pakistan vergleichsweise gering. In der Folge erkranken immer noch viele Menschen an **Krankheiten wie Polio**, die anderswo nahezu ausgerottet sind. Der Anteil der einjährigen Kinder, die eine Impfung gegen Diphtherie, Keuchhusten oder Tetanus erhalten, beträgt 73% (Worldbank 2015). Die Mütter- und Kindersterblichkeitsrate gehört zu den höchsten weltweit. Die Anzahl der Kinder, die vor dem fünften Lebensjahr versterben, beträgt pro 1.000 Lebendgeburten 81,1% (Worldbank 2015). Und auch die Anzahl der Mütter, die während der Schwangerschaft oder Geburt ihrer Kinder sterben, ist enorm hoch (pro 100.000 Lebendgeburten versterben 178 Frauen; Worldbank 2015). Der Anteil der Schwangeren, die medizinisch betreut werden, beträgt 73,1%. Alternative Angebote einer medizinischen Versorgung gibt es – wenn überhaupt – nur durch private Anbieter, die profitorientiert arbeiten und keiner staatlichen Kontrolle unterliegen. Zahlungskräftigen Patienten stehen Kliniken mit internationalem Standard zur Verfügung. Wie in anderen Entwicklungs- und

Transformationsländern ist allerdings die Mehrheit der Bevölkerung medizinisch schlecht versorgt.

Deutsche Entwicklungszusammenarbeit im Gesundheitssektor

Bis 2020 unterstützt Deutschland Pakistan dabei, die medizinische Grundversorgung zu verbessern. Ziel des deutschen Engagements ist es, die medizinische Grundversorgung zu stärken und Qualitätsanforderungen für den kommerziellen Gesundheitssektor zu definieren. Darüber hinaus fördert Deutschland Programme zur Bekämpfung von Tuberkulose, zur reproduktiven Gesundheit und Familienplanung sowie zur Einrichtung eines landesweiten Systems sicherer Bluttransfusionen. Das deutsche Engagement umfasst unter anderem auch die Entwicklung und Einführung eines Krankenversicherungssystems, und die Aus- und Fortbildung von Gesundheitsmanagern und medizinischem Personal. Darüber hinaus fördert Deutschland Programme zur reproduktiven Gesundheit und Familienplanung sowie zur Bekämpfung der Kinderlähmung (Polio).

Anschläge auf Impfzentren

Mitte Januar 2016 wurden bei einem Selbstmordanschlag auf ein Impfzentrum in Quetta mindestens 15 Menschen getötet, darunter zwölf Polizisten. Anschläge gegen Impfteams sind seit vielen Jahren in Pakistan bekannt; in diesem Fall handelte es sich um Impfungen gegen Kinderlähmung. Islamisten und Taliban sehen in dem Impfprogramm Aktionen westlicher Geheimdienste und befürchten, dass es sich bei den Impfungen in Wahrheit um die Sterilisierung der Kinder handelt. Das Impfprogramm wurde bis auf weiteres eingestellt. Im Januar 2016 hatte Pakistan ebenfalls eine Polio-Impfkampagne für mehr als zwei Millionen Kinder unter fünf Jahren gestartet.

Geschlechterverhältnis



Frauen unter sich ©Susanne Thiel



Männer unter sich ©Susanne Thiel

Die soziale Gliederung nach Alter, Schicht und Geschlecht findet sich in jeder Gesellschaft. Welche **Werte und Rollenerwartungen** allerdings den Geschlechtern zugeschrieben werden, ist vom soziokulturellen, ökonomischen und politischen Kontext der jeweiligen Gesellschaft abhängig. In der pakistanischen Gesellschaft variiert das Geschlechterverhältnis (und hierbei sprechen wir von mehr als zwei anerkannten Geschlechtern in Pakistan) zwischen den Regionen, den sozioökonomischen Schichten und innerhalb des Stadt-Land-Gefälles sehr stark.

Überraschend mag zunächst die Tatsache erscheinen, dass einfache

Bauernfrauen im Punjab und Sindh eine höhere Stellung in ihrer sozialen Umgebung genießen, als die Frauen des unteren und mittleren Bürgertums der gleichen Region. Frauen im ländlichen Umfeld arbeiten tagtäglich auf den Feldern, sind mobil und tragen somit zum Einkommen der Familie bzw. des Haushalts bei. "Purdah" (wörtlich: Vorhang) ist ein stark verbreitetes soziales Konzept, das die Teilung zwischen öffentlichem und privatem Raum vorgibt. Oft schränkt dies pakistanische Frauen der (unteren) Mittelschicht in ihrer physischen wie sozialen Mobilität ein.

Pakistan ist eine **patriarchale Gesellschaft**, in der entsprechende Werte Ausdruck in lokalen Traditionen, in der Religion und in der Kultur finden. Oft werden frauendiskriminierende Praktiken mit Hilfe von Religion und lokaler Stammestradiation – vornehmlich von Männern (sei es auf Dorfebene oder durch islamistische Parteien im Parlament) – legitimiert. Gleichzeitig befindet sich die pakistanische Gesellschaft in einem rasanten Umbruchs- und Transformationsprozess. Die Urbanisierung und Medialisierung der pakistanischen Gesellschaft begleitet von wachsendem Bildungsbürgertum und dem **Bewusstsein für die Gleichstellung** von Mann und Frau bzw. von Geschlechtern führt zu einem sehr veränderten Bild von Frauen in den Städten.

Neue Bestimmungen zur Mehrehe

Der Islamabad High Court (IHC) hat im Juni 2019 die Zustimmung des Schiedsgerichts für eine **zweite Ehe** verbindlich gemacht. Der IHC-Richter Athar Minallah hat das Urteil gefällt, in dem festgestellt wurde, dass die Zustimmung des Arbitrary Council für den Ehemann verbindlich ist, auch wenn er von der ersten Frau grünes Licht erhält. Nach der muslimischen Familienrechtsverordnung muss ein Mann, der eine zweite oder darüber hinaus weitere Ehefrauen heiraten möchte, die Erlaubnis seiner ersten Ehefrau einholen. Nach dem neuen Urteil wird eine Person auch bestraft, wenn der Schiedsausschuss dies trotz der Zustimmung der ersten Frau nicht zulässt.

Menschen, die zu LGBT-Gruppen gehören, haben in Pakistan bisher ein verborgenes Leben führen müssen. Auch in Großstädten müssen Schwule und Lesben sehr diskret mit ihrer sexuellen Orientierung umgehen. Das pakistanische Gesetz schreibt strafrechtliche Sanktionen für gleichgeschlechtliche sexuelle Handlungen vor. Das pakistanische Strafgesetzbuch von 1860, das ursprünglich in der Kolonialzeit entwickelt wurde, bestraft Sodomie mit einer möglichen Gefängnisstrafe und hat andere Bestimmungen, die die Menschenrechte der LGBT-Pakistaner unter dem Deckmantel des Schutzes der öffentlichen Moral und Ordnung beeinträchtigen. Obwohl es sich um eine Straftat handelt, wird Homosexualität allerdings im Land nur selten strafrechtlich verfolgt. Diskriminierung und Missbilligung der LGBT-Gruppen und das damit verbundene soziale Stigma sind meist auf religiöse und patriarchalische Überzeugungen zurückzuführen. Dennoch ist die **LGBTIQ+-Gemeinschaft** in der Lage, sich zu organisieren, zu verabreden und sogar als Paar zusammenzuleben, aber meist nur insgeheim.

Im Jahr 2018 verabschiedete das Parlament das Transgender Persons (Protection of Rights) Act, das einen umfassenden Schutz für Transgender-Personen vorsieht. Zuvor hatte der Oberste Gerichtshof Pakistans in einem historischen Urteil von 2009 zugunsten von Bürgerrechten für **Transgender-Bürger** entschieden, und weitere Gerichtsurteile bestätigten und erhöhten diese Rechte.

Pakistan hat keine Bürgerrechtsgesetze, die Diskriminierung oder Belästigung aufgrund der sexuellen Orientierung verbieten. Weder gleichgeschlechtliche Ehen noch bürgerliche Vereinigungen genießen rechtliche Anerkennung und werden kaum jemals im politischen Diskurs erwähnt.

Frauen und Arbeit in Pakistan



Pakistanische Frauenmannschaft im Cricket © paddynapper (CC BY-SA 2.0)



Dokumentarfilmemacherin und Oscarpreisträgerin, Sharmeen Obaid Chinoy
© World Economic Forum (CC BY-SA 2.0)



Pakistanische Frauenmannschaft im Cricket © paddynapper (CC BY-SA 2.0)



Dokumentarfilmemacherin und Oscarpreisträgerin, Sharmeen Obaid Chinoy
© World Economic Forum (CC BY-SA 2.0)

Der weibliche Wirkungsbereich in der Öffentlichkeit und die Möglichkeit der Berufstätigkeit pakistanischer Frauen ist in hohem Maße abhängig von der Geschlechtertrennung ('Purdah'). Große Unterschiede bezüglich der beruflichen Möglichkeiten bestehen aber auch je nach Zugehörigkeit zur sozialen Schicht und entsprechend der Einkommensverhältnisse der gesamten Familie. Außerdem ist die Ausgangslage für Frauen bei der Stadt- im Gegensatz zur Landbevölkerung völlig unterschiedlich. In Beluchistan und Khyber Pakhtunkhwa gibt es aufgrund nur vereinzelt vorkommender städtischer Zentren eine niedrige industrielle Entwicklung und kaum Ausbildungsmöglichkeiten für Frauen. Im Sindh und Punjab existieren Gesellschaftssysteme, die auf Landwirtschaft basieren. Durch die städtischen Zentren und die größte industrielle Entwicklung in diesen beiden Provinzen besteht jedoch für eine größere Anzahl von Frauen die Chance, schulische und berufliche Bildung zu erhalten. Aber auch die Zugehörigkeit zu den jeweiligen ethnischen Gruppen kann die beruflichen Aussichten einer Frau beeinflussen. Durch die stammesgesellschaftliche Orientierung der Belutschen und Pakhtunen spielen die Frauen in der Öffentlichkeit eine geringe Rolle und sind im Berufsleben spärlich vertreten.

Über den Beitrag von Frauen zur ökonomischen Produktion des Landes wird wenig berichtet und er wird nicht adäquat in den Statistiken berücksichtigt. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass die meisten Frauen im informellen Sektor oder im Agrarsektor beschäftigt sind. Aus diesem Grund hat u.a. die **International Labour Organisation (ILO)** ein Projekt initiiert, dass die Wahrnehmung von arbeitenden Frauen in den Medien verändern soll.

Der Erwerbstätigenanteil pakistanischer Frauen gehört zu den niedrigsten in der ganzen Welt und nur ein sehr kleiner Prozentsatz der berufstätigen Frauen hat Gelegenheit, in prestigebringenden Berufen, z.B. als Lehrerin oder Ärztin, zu arbeiten. Die Chance einen Beruf auszuüben, bietet sich ihnen meist am unteren und nur - zu einem sehr geringen Teil - am oberen Ende der sozioökonomischen Skala. Es stehen in Pakistan so unterschiedliche Bilder nebeneinander wie das der Straßenkehrerin, das der in Purdah lebenden Frau, die sich mit Heimarbeit auf das eigene Haus beschränkt, und das der Frauen aus bedeutenden Familien, die durch die Macht und das Ansehen ihres sozialen Umfelds in die Öffentlichkeit hinaustreten und berühmt werden konnten. Die bekanntesten Namen sind Begum Rana Liaquat Ali Khan, die Frau von Pakistans erstem Premierminister, die 1954 eine der ersten Botschafterinnen überhaupt war. Oder Mohtarma Fatima Jinnah, Schwester des Staatsgründers Muhammad Ali Jinnah, die 1965 als Präsidentschaftskandidatin aufgestellt wurde. Und auch Benazir Bhutto, ehemalige Führerin der Pakistans People Party (PPP) und zweimalige Premierministerin des Landes konnte diesen Erfolg nur als Zulfikar Ali Bhuttos Tochter erringen.

Frauen aus der intellektuellen städtischen Mittel- und Oberschicht haben die günstigsten Ausbildungs- und Berufsaussichten. Ihre Lebensumstände gleichen sich in allen Landesteilen mehr, als die Lebensumstände von Frauen aus ärmeren Schichten oder den ländlichen Gebieten der gleichen Provinz. Bei der Mittel- und Oberschicht findet sich am ehesten innovatives Verhalten hinsichtlich weiblicher Schulbildung. Die Art der Erziehung und Beschäftigung der Familienmitglieder vermehrt das Ansehen der Familie und hebt ihren Status. Frauen aus diesen privilegierten Schichten haben Zugang zu Universitätsbildung und können meistens einen Beruf ihrer Wahl ergreifen. Auf dieser Ebene der sozioökonomischen Skala hat ein großer Zuwachs in den lehrenden und medizinischen Berufen stattgefunden. Ungefähr ein Drittel aller Lehrer und ein Fünftel aller Ärzte sind Frauen. Der Bedarf an Lehrerinnen und Ärztinnen erklärt sich aus der Geschlechtertrennung der pakistanischen Gesellschaft. Auch in der extrem konservativen Provinz Khyber Pakhtunkhwa sind die meisten Frauen auf medizinische oder lehrende Berufe beschränkt, aber immerhin gibt es einige praktizierende Rechtsanwältinnen.

Wirtschaftliche Notwendigkeit öffnet die „Purdah-Tür“ einen Spalt: Nach einer Schätzung sind in den städtischen Zentren Frauen aus wirtschaftlich schwächeren Schichten zu 25 Prozent im Dienstleistungsgewerbe tätig. Die meisten von ihnen als Kehrern in Krankenhäusern, Büros und auf den Straßen; als Bedienstete in Schulen, Hotels und Krankenhäusern sowie als Personal in den verschiedenen häuslichen Tätigkeitsbereichen. Die Zahl der Fabrikarbeiterinnen ist ansteigend, vor allem in den Bereichen Textilienproduktion, Pharmazeutika-Herstellung und der Packerei, in Karachi auch in der Fischindustrie. Diese Beschäftigungen lassen sich zwar alle in die traditionellen Tätigkeiten für Frauen einreihen, sind aber mit wenig Prestige verbunden, weil sie außerhalb des eigenen Hauses für fremde Menschen ausgeführt werden und bei deren Ausübung die Trennung von männlichen Arbeitnehmern nicht beibehalten werden kann. Diese berufstätigen Frauen haben nicht die Möglichkeit, sich die Beschäftigung nach dem Grad des damit verbundenen Ansehens auszusuchen, sie müssen den Beruf aus wirtschaftlicher Notwendigkeit ausüben. Der ökonomische Druck ist stärker als die kulturellen Restriktionen, die Frauen in ihre eigenen Häuslichkeiten verweisen und Männern die Pflicht auferlegen, allein für ihre Familien zu sorgen. Hohe Haushaltskosten, auch bedingt durch die große Kinderzahl, müssen durch zusätzliches Einkommen der Frauen und teilweise auch der Kinder abgedeckt werden.

Mit der Liberalisierung der Medien finden vermehrt Frauen Jobs im Mediensektor, obgleich dieser **männerdominiert** ist und die Bedingungen nicht unbedingt positiv sind (geringe Bezahlung, unregelmäßig Arbeitszeiten, Bedrohung kritischer Medienvertreter durch konservative Kräfte, usw.). Trotzdem erhöht sich die Zahl der im Mediensektor arbeitenden Frauen,. Viele möchten dazu beitragen, dass z.B. zu Themen wie Gewalt gegen Frauen oder Frauen in Konfliktzonen berichtet und **ihrer Meinung Stimme verliehen wird**. Um sich gegenseitig zu unterstützen, vernetzen sich pakistanische Journalistinnen auch mit ihren Kolleginnen in den Nachbarländern.

In den Großstädten Pakistans sind Frauen in den verschiedensten Sektoren tätig, zu denen Medien-

und Dienstleistungsbereiche, Gesundheits.- und Bildungsinstitutionen gehören, aber auch Kunst, Kultur, **Fashion**, und Sport bis hin zu neuerdings der **pakistanischen Luftwaffe**. Auch sind es viele **Frauenaktivistinnen** insbesondere in den Großstädten, die sich um die sozialen und politischen Belange von Frauen kümmern.

Sozialstrukturen



Kamelritt gefällig? ©Susanne Thiel

Soziale Gliederungsprinzipien in Pakistan beruhen auf Regionalität und Lokalität, auf Ethnizität, Verwandtschaft und Sprache, auf Religion und Weltanschauung, Zugang zu knappen Ressourcen, und schließlich auf Bildungsstand, Beruf, Erwerbszweigen und Kontrolle von Produktionsmitteln. Die soziale Identität des Menschen wird von einer Vielzahl solcher Kriterien gleichzeitig geprägt und wird je nach Lebenssituation unterschiedlich aktiviert.

Vier große und zahlreiche kleine und kleinste ethnische Gruppen finden sich in Pakistan. Zu den großen gehören die Punjabis, Sindhis, Baluchis und Paschtunen (in den frühen ethnographischen Aufzeichnungen der britischen Kolonialbeamten wurden sie Pathanen genannt). Eine fünfte Gruppe wird oft nicht explizit genannt, weil sie über das Land verteilt lebt und daher kartographisch schwer zu fassen ist: die Mohajir (spr. "mohadschir"), das sind die Muslime aus Indien, die bei der Teilung des Subkontinents 1947 teils freiwillig, teils als Flüchtlinge nach Pakistan gekommen sind. Auch ihre Nachkommen werden heute noch so bezeichnet, oft in abfälliger Konnotation. Die politisch korrekte Bezeichnung ist "Urdu-speaking community". Bei näherem Hinsehen stellt man auch fest, dass sich ein Begriff wie "die Punjabis" doch eher auf eine regionale und sprachliche Einheit bezieht, die sich ihrerseits in zahlreiche ethnische Berufsgruppen, wie z. B. Gujar (spr. "Gudschar"), Awan etc. untergliedert. Die begriffliche Grenze zwischen ethnischer Gruppe, Kaste, Clan und Lokalgruppe ist nur schwer zu ziehen.

Soziale Beziehungen und Gruppierungen sind in Pakistan stark vertikal, also hierarchisch orientiert. Das Über- und Untereinander ist meist wichtiger als das Neben- und Miteinander. Das gilt für das Familienleben ebenso wie für die Verhältnisse im Dorf, in der städtischen Nachbarschaft oder in Betrieb und Büro. Echte Teamarbeit im Projekt zu entwickeln kann daher eine Herausforderung bedeuten.

Typisch für das hierarchische Prinzip in südasiatischen Gesellschaften ist auch das **Kastensystem**. Nach der islamischen Staatsdoktrin Pakistans wurden Kasten zwar abgeschafft, ihre alte Struktur ist in der Gesellschaft aber noch nachzuweisen. Dazu gehört das Phänomen der Bildung von endogamen hochspezialisierten Berufsgruppen, in die man hineingeboren wird, die zu verlassen schwierig ist, und die als "höher" oder "niedriger" bzw. "rein" und "unrein" eingestuft werden. Die Zugehörigkeit zu diesen Berufsgruppen ist in Pakistan noch weit verbreitet.

Besonders bei den Paschtunen in Khyber Pakhtunkhwa und den Baluchen in Baluchistan, aber auch in den Provinzen Sind und Punjab, finden sich Stammesstrukturen, die zwar in sich auf einem egalitären sozialen Gliederungsprinzip auf genealogischer Grundlage fußen, aber durch Überlagerung auch zu hierarchischen Verhältnissen führen können. Die Analysen "**Tribes and Society in Pakistan**" geben Aufschluss über diese gesellschaftlichen Gliederungsprinzipien.

Kulturelle Phänomene Pakistans

Pakistan hat in den fast 70 Jahren seiner Existenz beachtliche Kulturleistungen hervorgebracht. Die Kultur- und Kunstzentren sind heute Lahore und Karachi.

Die in der alten Welt einzigartige Universität von Taxila besteht zwar seit 2000 Jahren nicht mehr, aber Pakistan kann auf eine Reihe moderner Universitäten stolz sein, besonders die **Quaid-i Azam-Universität** in Islamabad und die **University of the Punjab** in Lahore - auch im alten Taxila ist eine junge **technischen Universität** entstanden. Auf einige Lehrstühle und Institute mit internationalem Ruf können auch die Universitäten von **Karachi** und **Peshawar** verweisen. Viele bedeutende pakistanische Wissenschaftler und hochqualifizierte Spezialisten arbeiten aber im Ausland, weil es Pakistan an Ressourcen mangelt und das Land nicht als attraktiver Standort gilt, um die eigenen Spitzenkräfte zu halten und den entsprechenden Nutzen aus ihnen zu ziehen.

Literatur in und aus Pakistan

Die pakistanische Literatur des 20. Jahrhunderts hat postkolonialen Charakter. Sie verarbeitet die Geschichte, Politik und Kultur während und nach dem „British Raj“. Die Teilung Indiens hat Südasien, und insbesondere Indien und Pakistan stark geprägt. Dies schlägt sich u.a. in der Literatur von **Saadat Hassan Manto** (1912–1955) nieder. Er beschäftigte sich mit der indo-pakistanischen Teilungstrauer und ließ sozialkritische Stimmen in seinen Kurzgeschichten zu Wort kommen.

Seit 1947 hat sich die neue pakistanische Literatur in den offiziellen Sprachen Urdu und **Englisch** sowie in den Regionalsprachen Punjabi, Siraiki, Baluchi, Pashto und Sindhi (um nur einige von ihnen zu nennen) entwickelt. Pakistans offizielle Plattform für Literatur ist die Pakistan Academy of Letters. Ihr Ziel ist die Förderung von pakistanischer Literatur in den verschiedensten Sprachen und die Förderung von pakistanischen SchriftstellerInnen.

Die Urdu-Literatur ist stark mit der geschichtlichen Entwicklung dieser Sprache verschränkt. Sie findet ihren Ursprung im 14. Jahrhundert in Nordindien (Moghulzeit). Das Urdu vereint in sich das kulturelle Erbe der muslimisch-persischen Mogulherrscher und der hinduistisch dominierten Bevölkerung. Während die Urdu-Literatur von der Lyrik dominiert ist, hat sie auch viel **niveauvolle Prosaliteratur** hervorgebracht.

Seit ca. 1980 haben auch englischsprachige Schriftsteller/innen aus Pakistan mehr und mehr an nationaler und offizieller Anerkennungen durch die Pakistan Academy of Letters gewonnen. Der erste pakistanische englischsprachige Schriftsteller, der zu den Literaturpreisträgern gehört, ist Alamgir Hashmi. Danach wurden andere pakistanische englischsprachige SchriftstellerInnen, wie z.B. **Bapsi Sidhwa**, **Kamila Shamsie** und **Nadeem Aslam** von der Akademie anerkannt. Diese und andere Schriftsteller, wie z.B. **Mohsin Hamid** oder **Muhammad Hanif**, haben inzwischen Weltruhm erlangt.



Und Kino gehört auch dazu
©Susanne Thiel



Filmheld ©Susanne Thiel



Und noch ein Held ©Susanne Thiel



Kino in Nowshera ©Susanne Thiel

Der Islam als Staatsreligion



Islamische Architektur ©
Susanne Thiel



Gleich ruft der Muezzin ©
Susanne Thiel



Freizeit nach dem Freitagsgebet
© Susanne Thiel



Heiligengräber in Multan ©
Susanne Thiel

Der Islam ist Pakistans Staatsreligion, nur ca. 5 % der Bevölkerung gehören Gruppen von Christen, Hindus, Sikhs oder Parsen an. Die Religion bestimmt große Teile des gesellschaftlichen Lebens, wirkt aber auch immer wieder stark in politische Bereiche hinein. Neben den islamischen Grundlagen und den fünf Grundpfeilern der Religion stellt sich der Islam in Pakistan äußerst vielfältig dar, wobei zwischen den orthodoxen Rechtsschulen der Sunna und Shia einerseits und einer Vielzahl von heterodoxen, volksreligiösen und mystischen Richtungen andererseits unterschieden werden muss.

Der mystische Islam, auch Volksislam genannt, hat sich zu Sufi-Orden, den tariqah organisiert und spielt neben den orthodoxen islamistischen Parteien und Gruppierungen eine wesentliche soziale und politische Rolle in Staat und Gesellschaft. Die beiden größten Sufi-Orden sind der Qadiriya- und der Naqshbandiya- Orden. Ein auch für Besucher deutlich sichtbarer Ausdruck von Mystik und Volksfrömmigkeit sind die Heiligenverehrung an den Tausenden von Schreinen im ganzen Land und die bunten, meist ekstatisch fröhlichen Heiligenfeste, urs (wörtlich „Hochzeit“), die einmal im Jahr an fast jedem dieser Schreine stattfinden. Auch wenn manche Frömmel und Eiferer öffentlich gegen diesen facettenreichen und unkontrollierbaren Volksislam wettern, so sehen die meisten Pakistanis zwischen Orthodoxie und Heterodoxie keinen Widerspruch, sondern verstehen beide als Aspekte einer umfassenden und vielseitigen Religion.

Der Staatsgründer Mohammad Ali Jinnah, selbst Angehöriger der muslimischen konfessionellen Minderheit der Ismaeliten, sah Pakistan nicht als einen islamischen Staat, sondern als einen Staat der Muslime und der Anhänger aller anderen Religionen, die hier friedlich und gleichberechtigt zusammenleben sollten. Jedes pakistanische Schulkind lernt diesen Grundsatz Jinnahs, der die

Staatsform prägen sollte - aber die rechtliche und soziale Wirklichkeit in Pakistan ist davon noch recht weit entfernt.

Die größte muslimische konfessionelle Minderheit sind die sogenannten **Zwölfer Schiiten** oder Imamiten (15-20 % der Gesamtbevölkerung). Leider werden von politischen Akteuren angebliche konfessionelle Differenzen immer wieder dazu missbraucht, Hass und Gewalt zwischen unaufgeklärten Bevölkerungsgruppen zu säen. Damit beschäftigt sich auch der BBC-Artikel **Pakistan's Sunni-Shia Divide**.

Eine Untergruppe der Schiiten, die Ismaeliten, auch Siebener Schiiten, oder Agha Khani genannt, leben in einigen nordpakistanischen Bergtälern, z. B. in Hunza, als arme Bergbauern, viele sind aber auch in den Großstädten als Händler oder Unternehmer zu Ansehen und Wohlstand gelangt.

Die muslimische Gemeinschaft der Ahmadis (in Pakistan oft als "Qadianis" bezeichnet), die erst im 19. Jh. entstanden ist, hat in Pakistan vielfach unter Verfolgungen und Diskriminierungen zu leiden, weil orthodoxe Populisten immer wieder gegen sie Hetzkampagnen entfachen, um in der wenig aufgeklärten Mehrheitsbevölkerung politische Pluspunkte zu gewinnen. Auf der offiziellen **Ahmadiya-Webseite**, die es auch **in deutscher Sprache** gibt, wehren sie sich u. a. gegen den Vorwurf der Apostasie (Abfall vom "einzig wahren" Glauben).

Die meisten pakistanischen Christen gehören eher zu den unterprivilegierten Gruppen der Bevölkerung; sie sind in Südasien seit frühchristlicher Zeit nachgewiesen. Die Christen betreiben einen eigenen Nachrichtendienst, die **Christian Post**, der **Pakistan Christian Congress** will für alle Christen des Landes sprechen.

Auch die pakistanischen Hindus, von denen viele in abgelegenen Teilen des Sindh leben, gehören zum wirtschaftlich benachteiligten Segment der Bevölkerung.

Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im September 2020 aktualisiert.)

Der Alltag in Pakistan ist für den Ausländer trotz sicherheitspolitischer Einschränkungen gut zu meistern; dies gilt besonders für die großen Städte des Landes. Das Hotel- und Kommunikationswesen ist modern und gut ausgebaut, die Banken funktionieren und die Märkte bieten fast alles, was das Herz begehrt. Und tauchen doch einmal Schwierigkeiten auf, lassen sie sich mit der Hilfe von pakistanischen Kolleg/innen und Nachbar/innen sicher schnell lösen!



Erfrischung in einem Park in Islamabad (Foto: © Susanne Thiel)

Währung

Rupee (PKR)

Wechselkurs

196,81 PKR pro € (September 2020)

Zeitzone

UTC +5

Landesvorwahl

+92

Klima (Hauptstadt)

subtropisch, gemäßigt

Einreisebestimmungen

Für die Einreise in Pakistan besteht für ausländische Staatsangehörige grundsätzlich eine Visumpflicht. In Deutschland wird das Visum von der [pakistanischen Botschaft in Berlin](#) oder dem pakistanischen Konsulat in Frankfurt ausgestellt. Dieses muss vor Reiseantritt beantragt werden, da bei der Einreise kein Visum ausgestellt wird. Für Reisen nach Pakistan ist ein noch mindestens sechs Monate gültiger Reisepass für ein Visum jeglicher Art (Tourist, Business, Journalist, Diplomat etc.) Voraussetzung. Für die jeweiligen Visa gelten teils verschiedene Bestimmungen, weshalb es wichtig ist, sich früh genug über die jeweiligen Bestimmungen zu erkundigen.

Aktuelle Visa-Restriktionen

Organisationen der humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit verzeichnen zunehmend Probleme bei der Erteilung von Visa für die Mitarbeiter/innen. Verschiedene Dienst- und Projektreisen mussten kurzfristig abgesagt werden, weil Visa wiederholt ohne Nennung von Gründen nicht ausgestellt wurden. Zudem herrscht unter den Hilfsorganisationen Verunsicherung über die Pläne der pakistanischen Regierung, die Registrierung internationaler Organisationen restriktiver handhaben zu wollen.

Sicherheitshinweise

Seitens des Auswärtigen Amts (AA) gibt es regelmäßig [Sicherheitshinweise und Teilreisewarnungen](#) für Pakistan. Vor Reisen nach Khyber Pakhtunkhwa (ehemals Nordwestgrenzprovinz, NWFP), in die jetzt in die Provinz KP eingegliederten Stammesgebiete an der Grenze zu Afghanistan (die sog. ehemaligen Federally Administered Tribal Areas, Ex-FATA), und nach Balochistan wird gewarnt.

Bei der Planung von Reisen nach Pakistan sind Sicherheitsaspekten besondere Beachtung zu schenken. Politisch und religiös motivierte Gewalttaten sind an der Tagesordnung. Ausländische Reisende können gezielt Opfer eines Anschlags oder einer Entführung werden, oder sich auch nur 'zur falschen Zeit am falschen Ort' aufhalten und durch nicht explizit ihnen geltende Anschläge zu Schaden kommen. Reisende sollten vor und während der Reise nach Pakistan ortskundigen Rat zur Sicherheitslage am Reiseziel einholen. Außerdem sollte bei den pakistanischen Behörden oder Reisebüros nachgefragt werden, welche Gegenden für Touristen gesperrt sind. Es ist auch mit kurzfristig verfügbaren Reisebeschränkungen und regelmäßigen Kontrollen durch Sicherheitskräfte zu rechnen. Sicherheitshinweisen des Auswärtigen Amts zufolge bestehen erhöhte Anschlag- und Entführungsrisiken an Orten, wo sich vermehrt und typischerweise AusländerInnen aufhalten. Zu den allgemeineren Hinweisen gehört, möglichst Menschenansammlungen zu meiden und den Anweisungen örtlicher Sicherheitsbehörden zu folgen. Es kann sich für Reisende auch als sehr

nützlich erweisen, die Berichterstattung in den Medien zu beobachten, um so Vorfälle, Stimmungen und Tendenzen besser einschätzen zu können.

Weitere Sicherheitsinformationen sind von den britischen und US-amerikanischen Regierungen zu erhalten:

- [Travel Advice der Britischen Regierung](#)
- [2019 Crime & Safety Report: Lahore](#)
- [2019 Crime & Safety Report: Peshawar](#)
- [2019 Crime & Safety Report: Karachi](#)
- [2019 Crime & Safety Report: Islamabad](#)

Es ist selbstverständlich, die vom Auswärtigen Amt herausgegebenen Sicherheitshinweise zu befolgen.

Verhaltensregeln

Ganz generell sollten Ausländer/innen darauf achten, ein möglichst unauffälliges Erscheinungsbild und Verhalten im Arbeits- und Lebensalltag in Pakistan zu zeigen. Pakistan versteht sich als islamische Republik und die Mehrheit der Bevölkerung hat ein eher traditionelles Religionsverständnis; dies wirkt sich auch auf das alltägliche Leben eines Ausländers und vor allem einer Ausländerin aus. Je nachdem ob Ausländer/innen in einer Großstadt wie Lahore oder Karachi residieren oder in einer ländlichen Gegend wie z.B. Hyderabad oder Peshawar, sind mehr oder weniger ausgeprägte Anpassungen an Kleidungs- und Verhaltensregeln notwendig und auch der Sicherheit zuträglich. Frauen sollten auf enge Kleidung verzichten und Arme und Beine bedecken. Gerade bei Besuchen von Moscheen und Schreinen, aber auch von Privathäusern oder Behörden ist es ratsam, sich vorher zu erkundigen, welche Art von Kleidung und Kommunikation angebracht ist. Frauen und Mädchen müssen vor dem Betreten der Moschee ihren Kopf mit einem Tuch bedecken; alle Besucher ziehen vor dem Eintritt die Schuhe aus. Auch vor dem Betreten von Privathäusern werden in der Regel die Schuhe ausgezogen. Den Genuss von Alkohol sowie die Zurschaustellung von körperlicher Zuneigung bei Paaren in der Öffentlichkeit gilt es zu vermeiden. Höflichkeit und Respekt gegenüber älteren Menschen oder Autoritätspersonen gehören zum guten Ton in der pakistanischen Gesellschaft.

Wohnen, Leben und Reisen in Pakistan



*Altstadthaus in Peshawar (Foto:
©Susanne Thiel)*



Masterplan ©Susanne Thiel



*Abendstimmung am Clifton
Beach ©Susanne Thiel*



*Ausflugsziel Saltrange
©Susanne Thiel*

Wohnen in Pakistan

In den **Großstädten von Pakistan** sind Hotels und Gasthäuser in nahezu allen Standards vorzufinden. Die meisten Hotels und gehobenen Gasthäuser haben Klimaanlage, Satelliten-Fernsehen und auch Internet in ihrem Angebot. Trotz der regelmäßigen Stromausfälle wird normalerweise eine durchgängige Stromversorgung durch Generatoren/UPS gewährleistet. In kleineren Städten gibt es meist Gasthäuser und manchmal auch zwei bis drei Sterne-Hotels. Durchgängige Stromversorgung ist dort allerdings nicht immer gewährleistet. Auch Internetzugang und Fernsehen sind nicht unbedingt zu erwarten.

Private Unterkünfte (Wohnungen und Häuser) gibt es in den Großstädten auch in allen Preisklassen. Als Ausländer zahlt man deutlich höhere Mietpreise als Einheimische (normalerweise in Dollar). Da eine Unterkunftssuche sehr mühevoll sein kann, werden oft sogenannte "property dealer", d.h. Immobilienmakler, angefragt, die private Unterkünfte vermitteln.

Leben in den Großstädten

Seit 1960 ist Islamabad die Hauptstadt Pakistans. Mit ca. 1.15 Millionen Einwohnern ist sie eine zwar künstlich erbaute aber geruhsame Regierungs- und Beamtenstadt im Grünen, landschaftlich reizvoll am Fuße der Margalla-Hügelkette (geographisch im Norden von Punjab) gelegen. Der Stadtplan besteht aus **gleichförmigen quadratischen Stadtteilen** ohne ein markantes Stadtzentrum. Trotz ihrer kurzen Geschichte hat **Islamabad** Einiges zu bieten, insbesondere in den Bereichen Natur, Restaurants und kulturelles Leben. Aufgrund von vielen internationalen Organisationen und INROs hat sich eine lebhaft internationale Szene entwickelt.

Zusätzlich bietet die Asian Study Group (ASG) für Einheimische sowie Ausländer interessante und vielseitige Events an. Der elitäre **Islamabad Club** mit einer teuren Mitgliedschaft ist ein Ort für High Society Events, Sport und Entspannung.

Karachi war Hauptstadt seit der Gründung Pakistans 1947 bis 1960. Mit geschätzten 20 Millionen Einwohnern ist sie nicht nur die größte Stadt in Pakistan, sondern auch eine der größten Metropolen in der Welt. Als Hafenstadt in der Provinz Sindh beherbergt sie das Finanzzentrum des Landes und ist deshalb als eine der wirtschaftlich wichtigsten Städte zu werten. Karachi ist eine historisch gewachsene Metropole, die viele typische Merkmale einer Großstadt in einem Entwicklungsland aufweist, wie z.B. Massenverkehr(schaos), Slums, Umweltverschmutzung, sowie politische Gewalt. Karachi hat aber auch viel zu bieten in den Bereichen Kunst und Kultur, Mode, Musik, Theater, und Sehenswürdigkeiten.

Allerdings hat sich das Leben in den Großstädten Pakistans, vor allem in der riesigen Metropole Karachi, aufgrund der sich kontinuierlich verschlechternden Sicherheitssituation grundlegend verändert. Die wirtschaftliche Situation insbesondere von mittelständischen UnternehmerInnen ist beklagenswert.

Lahore ist die zweitgrößte Stadt Pakistans mit ihren ca. sieben Millionen Einwohnern. Sie ist das (kulturelle) Herz Pakistans, nicht zuletzt aufgrund ihrer Geschichte. Zudem ist sie das zweitwichtigste wirtschaftliche Zentrum Pakistans, nicht weit von der indisch-pakistanischen Grenze gelegen. Lahore ist reich an architektonischen Besonderheiten, Kunst und Kultur, Theater, Musik, Mode, und den unterschiedlichsten Sehenswürdigkeiten. Die Stadt gilt auch als das kulinarische Zentrum des Landes.

Peshawar ist mit ca. drei Millionen Einwohnern die Hauptstadt der Provinz Khyber Pakhtunkhwa (KPK). Sie ist per Auto ca. zweieinhalb

Stunden von Islamabad entfernt und in der Nähe der afghanisch-pakistanischen Grenze gelegen. Im Vergleich mit den weiter oben beschriebenen Großstädten hat Peshawar im Unterhaltungsbereich weit weniger zu bieten, was auch zum Teil an der konservativen Haltung ihrer Bewohner liegt. Allerdings hat sie als alte Stadt mit **geschichtlichem Hintergrund** interessante historische und archäologische Sehenswürdigkeiten zu bieten.

Quetta ist mit ca. einer Millionen Einwohnern die Hauptstadt Balochistans. Umgeben von wüstenartigen Landstrichen und hohen Bergen ist sie nahe der Grenze zu Afghanistan gelegen und gilt als Teil des Zentral-Südasienskorridors. Ähnlich wie Peshawar ist zwar eine gute Versorgung gegeben, aber Unterhaltungs- und Vergnügungsmöglichkeiten sind sehr eingeschränkt. Sowohl tribale Traditionen als auch modernere Lebensweisen sind in Quetta zu finden; da Quetta Rückzugsort und Hauptquartier der afghanischen Talibanbewegung ist, haben sich in den letzten Jahren konservative Tendenzen verstärkt.

Dinge des alltäglichen Gebrauchs, westliche Kleidung, nationale und internationale Bücher, und anderes sind relativ einfach in den Großstädten, insbesondere in Islamabad, Lahore und Karachi, zu erhalten. Handeln auf dem Bazar sowie in Geschäften ist üblich, nur in einigen Supermärkten gibt es festgelegte Preise. **Alkohol** wird zwar zum geringen Anteil im Land produziert, ist aber den muslimischen pakistanischen BürgerInnen verboten zu erwerben. Nichtmuslimische AusländerInnen sind nicht von diesen Beschränkungen betroffen und können in bestimmten Hotels Alkohol konsumieren und erwerben. Aber auch Einheimische finden Möglichkeiten, **Alkohol zu konsumieren**.

Weitere nützliche Seiten zu Leben, Reisen und Arbeiten in Pakistan sind:

- [Pakistan Tourism Development Cooperation](#)
- [Lonely Planet Online-Reiseführer - Pakistan](#)
- [Paktive](#) - Kommentierte Infos zu Großstädten
- [Danka - Pakistan´s Cultural Events Guide](#)

Reisen

Die großen Flughäfen wie Karachi, Lahore, Islamabad und Peshawar werden von vielen internationalen Luftlinien angefliegen. Der "National Carrier" sind die **Pakistan International Airways (PIA)**, die auch das dichte Inlandsnetz zuverlässig bedienen. Seit der Liberalisierung im Flugverkehrssektor existieren seit einigen Jahren auch weitere Fluglinien, wie z.B. **Air Blue**. Über die jeweiligen Sicherheitsvorkehrungen und -bedingungen sollte man sich vorher erkundigen.

Land und Leute kann man in der **pakistanischen Eisenbahn** intensiv erleben. Sie bietet ein ungetrübtes Reisevergnügen nur denen, die

viel Zeit und Geduld im Gepäcknetz mitführen, nach dem Motto: Der Weg ist das Ziel. Besonders gilt das für die unvergleichlichen Dampfreisen, z.B. mit der historischen Khyber-Bahn, die für ca. 35 km den Khyber-Pass hinauf und zurück einen ganzen Tag braucht, ohne dass es den Reisenden auch nur eine Minute langweilig wird. Sie galt als die teuerste, tunnelreichste, steilste und überflüssigste Bahnstrecke des Britischen Empires. Ähnlich aufregend ist die Reise mit der Dampfeisenbahn (Pakistan Railway) durch die Wüste Thar.

Bequemer, schneller und fast überall hin kommt man mit den privaten Reisebussen, die oft als rasende Kunstwerke bezeichnet werden. Hier gibt es die Wahl aus einem höchst vielfältigen Angebot an Komfort- und Sicherheitsvarianten. Seit einigen Jahren werden vermehrt klimatisierte Reisebusse der gehobenen Klasse genutzt. Daewoo, ein koreanisches Unternehmen, hat in einer Joint Venture mit einem pakistanischen Unternehmen die **Buslinie Daewoo-Bus** kreiert, die den Markt für die Mittelklasse Pakistans erobert hat.

Gesund bleiben

Für Ausländer und Reisende aus Europa nach Pakistan bestehen keine Impfvorschriften. Das **Auswärtige Amt** bietet Informationen zu Reisen und Gesundheit und gibt aktuelle reisemedizinische Hinweise.

Generell sollte auf eine sorgfältige Nahrungsmittel- und Trinkwasserhygiene geachtet werden. Eine medizinische Grundversorgung ist in ländlichen Gebieten nicht ausreichend gegeben. Lediglich in größeren Städten kann man eine bessere medizinische Versorgung vorfinden. Prinzipiell ist es ratsam, sich im Vorfeld umfassend über **gesundheitliche Risiken zu informieren**.

Bezahlen in Pakistan

Die Handelswährung in Pakistan ist die pakistanische Rupie (PKR).

In vielen Geschäften, Supermärkten und Hotels von Großstädten ist es möglich mit Kreditkarte (VISA, Master Card, American Express) zu bezahlen und man kann mit Kreditkarten bei verschiedenen Banken Geld abheben. Es empfiehlt sich vor der Ausreise Informationen darüber einzuholen, welche pakistanischen Banken mit internationalen/deutschen Banken kooperieren.

Geldwechseln ist bei Banken und in Hotels möglich. Allerdings ist der **Wechselkurs** oft in privaten Money-Exchange-Läden besser, am besten man erkundigt sich vor Ort über aktuelle Kurse.

Feiertage

Pakistan richtet sich offiziell nach dem gregorianischen Kalender (wie Deutschland). Das Wochenende erstreckt sich über Samstag und Sonntag, allerdings wird freitags oftmals nur halbtags gearbeitet, insbesondere in staatlichen Behörden, da der Freitag der islamische Feiertag in der Woche ist. Vor allem Männer besuchen freitags die Moscheen und verrichten das sogenannte Juma-Gebet (Freitags-Gebet). Dafür sind Regierungsbehörden teilweise halbtags am Samstag geöffnet.

Staatliche Feiertage, wie z.B. der Unabhängigkeitstag am 14. August, sind nach dem gregorianischen Kalender festgelegt, religiöse Feiertage dagegen richten sich nach dem islamischen Mondkalender, der 11-12 Tage kürzer als der Sonnenkalender ist. Die Festlegung der religiösen Feiertage orientiert sich an der Mondsichtung, so dass sie nicht ganz genau im Voraus geplant werden können. Mit der Sichtung und Festlegung ist ein Komitee religiöser Würdenträger betraut, das Ruet-e Hilal.

Es gibt zahlreiche kulturelle und an die Jahreszeiten gebundene **Festivals in Pakistan**, die sehr interessant für Besucher des Landes sind. Auch bei den **Kalash**, einer ethnischen Minderheit in Chitral, Nordpakistan, finden jährliche Festivals statt.

Telekommunikation und Internet

Mit der Liberalisierung des Telekommunikations- und Internetmarkts in Pakistan seit 2002 ist die Anzahl von Mobiltelefonnutzern von unter zwei Millionen auf ca. 151 Millionen (Juli 2018) rasant angestiegen. Während die Flächendeckung des mobilen Netzwerks bis zu 79% erreicht hat und somit auch viele ländliche Gebiete Pakistans abdeckt, blieb die Ausweitung des Internets vergleichsweise niedrig.

Aufgrund der zahlreichen **Anbieter** ist das Mobiltelefonieren relativ preiswert und wird von Menschen aller Schichten genutzt. Um den Telekommunikationssektor kümmert sich die **Pakistan Telecommunications Authority (PTA)**.

Die Pakistanische Post

Die **pakistanische Post** gehört zu den ältesten Regierungsbehörden in Pakistan. Sie ist ein staatliches Unternehmen, welches eine große Bandbreite von postalischen Dienstleistungen anbietet und mit ca. 13.000 Filialen in Pakistan vertreten ist. Darüber hinaus agiert die pakistanische Post als Agentur für die National- und Landesregierungen, indem sie z.B. Rechnungen für Elektrizität, Wasser, Gas und Telefon einbezieht. Sie ist Mitglied im Netzwerk **Universal Postal Union**. Des Weiteren bringt sie jedes Jahr **neue Briefmarken** heraus, auf denen oftmals bekannter Persönlichkeiten gedacht wird.

Nützliche Adressen

Pakistanische Botschaft - Berlin

Schaperstrasse 29
10719 Berlin
Phone: +49 (0) 30 212 44 0
Fax: +49 (0) 30 212 44 210
Email: mail@pakemb.de

Pakistanisches Konsulat - Frankfurt

Eschenbachstr. 28,
60596 Frankfurt am Main.
Tel.: 069-69867850
Fax: 069-698678517
Email: parepfrankfurt@pakmissionfrankfurt.de

Deutsche Botschaft - Islamabad

Ramna 5, Diplomatic Enclave,
Islamabad, PAKISTAN

Postanschrift: P.O. Box 1027, Islamabad, PAKISTAN

Tel: (0092-51) 2279 430 - 35 (24 Stunden; keine Visaanfragen)

Fax: (0092-51) 2279 436

Deutsches Generalkonsulat - Karachi

92-A/7, Block 5
Clifton, Karachi
PAKISTAN

Tel: (0092 - 21) 3587 3782

Fax: (0092 - 21) 3587 4009

BMZ: Zusammenarbeit mit Pakistan



Frauen in Lahore, Pakistan © Thomas Koehler/phothothek.net

Länderdarstellung des BMZ mit entwicklungspolitischen Daten sowie einem Überblick zur aktuellen Situation und Zusammenarbeit.

Die GIZ in Pakistan



Informationen über die Struktur und die Arbeit der **GIZ in Pakistan**

Heuschreckenplage

Bereits seit Mitte 2019 wird Pakistan von riesigen **Heuschreckenschwärmen** heimgesucht, die aus dem Iran kommend zuerst den Südwesten des Landes erreichten und sich dann weiter ausbreiteten. Aufgrund der dadurch hervorgerufenen immensen Einbußen an Weizen, Mais und Getreide, sieht die Regierung die Ernährungssicherheit des Landes in Gefahr und hat den nationalen **Notstand** ausgerufen. Des Weiteren ist die Baumwollproduktion als wesentlicher Bestandteil der Wirtschaft des Landes, und mit ihr die Textilindustrie, durch Heuschreckenbefall **bedroht**.

Trainingsangebote der Akademie

Die **Akademie der GIZ** gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem **Weiterbildungskatalog**

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre **Anfragen!**

Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Rolf Sackenheim
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

[Zum Kontaktformular](#)